Merseburger Tageblatt
Kreisblatt
Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 2.70, monatl. 90 Pf. durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 2.40 bezw. 80 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6 mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die einsp. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pf. für Orts- u. kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 25 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 75 Pf. — Ziffergebühr und Portoauslagen extra.

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 280. Freitag, den 29. November 1918. 158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.:

Beschaffung von Getreide.

Tageschronik

Bayern bricht mit Berlin.

Der Vollzugsrat fordert Solfs Rücktritt.

Ein neuer Protest der deutschen Waffenstillstands-Kommission.

Bethmann Hollweg über die Schuld am Kriege.

Die Regierung verlangt die Uebersiedelung der Obersten Heeresleitung nach Berlin (s. die Rede Barths).

Rußland bittet die Entente um Hilfe gegen die Bolschewiki.

Die Schuld am Kriege.

Aufklärungen Bethmann Hollwegs.

Berlin, 27. Nov. Der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg äußerte sich einem Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg." gegenüber zu der Veröffentlichung der bayerischen Regierung. Er hob hervor, daß die deutsche Regierung den Wortlaut des österreichisch-ungarischen Ultimatums an Serbien in der Tat nicht gekannt habe. Er persönlich habe dieses

Ultimatum für zu scharf

gehalten und der österreichischen Regierung in der denkbar schärfsten Form zu erkennen gegeben, daß Deutschland zwar bereit sei, seine Bundespflichten zu erfüllen, daß es die deutsche Regierung aber ablehnen müßte, sich für Oesterreich-Ungarn durch Nichtbeachtung der Ratschläge in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen. Der deutschen Regierung die Schuld am Kriege aufzubürden, hieße, die Gegner als schuldlos zu erklären, die jahrzehntelang vereinigt Pläne betrieben, die sie nur bei einer Kriegsexplosion verwirklichen konnten.

Zu der Frage, wie es möglich gewesen sei, daß die Schuld Deutschlands am Kriege zur Ueberzeugung fast der ganzen Welt werden konnte, sagte der frühere Kanzler: Ich sehne den Tag herbei, wo ich dazu beitragen kann, vor einem unparteiischen Gerichtshof, dem allerdings von beiden Seiten alles Material zur Verfügung gestellt werden sollte, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.

Unsere Schuld,

so führte Bethmann Hollweg aus, erblicke ich darin, daß wir es nicht verstanden haben, Elsaß-Lothringen eine Behandlung angedeihen zu lassen, welche seine Bewohner den Wechsel seiner staatlichen Zugehörigkeit allmählich vergessen ließe. Vor allem müsse Deutschland zugestehen, daß es durch Mängel seines Nationalcharakters und durch

Sünden seines allgemeinen Gebarens

zu der Kriegshochspannung beigetragen habe. Worte, die als Provokationen gedeutet werden mußten, sind wiederholt gefallen. Alldeutsche Treibereien haben uns im Ausland und im Inlande die größten Schäden zugefügt, und vor allem war es die sogenannte Flottenpolitik, die uns verführt hat. Dazu kamen mannigfache Mängel unserer inneren Politik. Herr von Bethmann Hollweg erwartet von der Weltgeschichte, daß sie den Richterspruch fällen werde. (Nun, Bethmann Hollweg kann bereits als gerichtet gelten!)

Die politischen Archive unter Aufsicht der Volksbeauftragten.

Berlin, 27. Nov. Die Reichsregierung hat heute beschlossen, daß alle politischen Archive, d. h. die des Auswärtigen Amtes, des Militärkabinetts und des Oberkommandos in den Marken, unter die Obhut des Rates der Volksbeauftragten gestellt werden.

Zur Untersuchung der Gefangenenbehandlung.

Berlin, 27. Nov. Der Rat der Volksbeauftragten hat die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Anklagen wegen völkerrechtswidriger Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland beschlossen. Als Kommissionsmitglieder sind in Aussicht genommen die Herren: Staatssekretär a. D. Trimborn, die Unterstaatssekretäre Bernstein-Reichsschatzamt, Dr. Cohn-Reichsjustizamt u. a.

Bayern bricht die Beziehungen mit Berlin.

München, 27. Nov. Die Korr. Hoffmann meldet: Vom Ministerium des Aeußern ist nachstehendes Telegramm gestern abend an den bayerischen Gesandten in Berlin zur Uebermittelung an das Auswärtige Amt gesandt worden:

„Die neuerlichen Versuche, die alten Methoden des Auswärtigen Amtes fortzusetzen, um das deutsche Volk erneut um die Erkenntnis der Wahrheit zu betrügen, veranlaßten das Ministerium des Auswärtigen des Volksstaates Bayern, jeden Verkehr mit den gegenwärtigen Vertretern des Auswärtigen Amtes abzulehnen. Kurt Eisner."

München, 27. Nov. Der Vollzugsausschuß des A.-, S.- und B.-Rates München hat nachstehendes Telegramm an den Vollzugsausschuß des Soldatenrates in Berlin abgesandt:

„Der Vollzugsausschuß des A.- S.- und B.-Rates München entnimmt aus den Verhandlungen der Konferenz der Vertreter der deutschen Republiken mit Entrüstung die unerhörte Tatsache, daß noch immer kompromittierte Vertreter des bisherigen Systems, die Herren Erzberger, Solf, David und Scheidemann, einen entscheidenden Einfluß, besonders in der auswärtigen Politik, ausüben. Wir verlangen die sofortige Beseitigung dieser konterrevolutionären Elemente und fordern den Soldatenrat von Berlin auf, mit allen Mitteln den Sturz einer Regierung herbeizuführen, die weiterhin solchen Personen eine entscheidende Stellung einräumt."

„Um mit der Entente zu liebäugeln . . ."

Haag, 27. Nov. Zu den bayrischen Enthüllungen sagt die „Times": Bayern habe sich mit diesen Enthüllungen in den Augen der Alliierten keineswegs reingewaschen.

Der „Daily Telegraph" schreibt: Aus den Enthüllungen der bayerischen Regierung gehe hervor, daß diese Regierung es darauf anlege, einen Bruch mit Berlin hervorzurufen, um mit den Alliierten zu liebäugeln. Aber wir können keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Teilen des früheren Deutschlands machen oder einige Staaten von der Verantwortung für den Krieg entlasten. Bayern ist genau so wie jeder andere deutsche Staat hineinverwickelt. Deswegen muß es dieselbe Verurteilung und dieselbe Strafe erwarten.

Krisengerüchte.

Berlin, 27. Nov. Die Kampfansage Kurt Eisners gegen das Auswärtige Amt hat in der Wilhelmstraße Krisengerüchte hervorgerufen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß trotz des offiziösen Dementis schon innerhalb der nächsten Tage Staatssekretär Dr. Solf seinen Abschied einreichen wird. In diesem Falle will, wie verlautet, die gesamte politische Abteilung des Auswärtigen Amtes ebenfalls aus dem Amte scheiden. Nach den am Schlusse der Reichskonferenz abgegebenen Erklärungen ist es aber möglich, daß auch einige Mitglieder der sozialistischen Regierung sich mit Dr. Solf solidarisch erklären.

Der Vollzugsrat verlangt Solfs Rücktritt.

Berlin, 27. Nov. Der Vollzugsrat hat den Rat der Volksbeauftragten ersucht, 1. schleunigst zu veranlassen, daß Herr Solf aus seiner Stellung ausscheidet, 2. unter Zuziehung von Mitgliedern des Vollzugsrates für die Beschlagnahme und Bewachung aller die auswärtigen Angelegenheiten und aller das gestürzte Regierungssystem betreffenden Akten unverzüglich Sorge zu tragen.

Die Entente gegen die A.- und S.-Räte.

Mitglieder der Räte in den besetzten Gebieten sollen verhaftet werden.

Basel, 27. Nov. „Daily Chronicle" meldet: Das nach Deutschland vorrückende Besatzungsheer erhielt Befehl, Agitatoren oder Vertreter sogenannter S.- und A.-Räte für die Dauer der Besetzung festzunehmen.

Clemenceau droht.

Genf, 27. Nov. Im Senatsausschuß der französischen Kammer nahm Clemenceau erneut Stellung gegen den Bolschewismus. Soldatenräte in Frankreich werde er mit Waffengewalt unterdrücken. Mit einem bolschewistischen Deutschland würde er niemals unterhandeln. Die Folgen würden nur sein, daß die Alliierten zu noch schärferen Maßnahmen greifen würden.

Verhältniswahlen.

Die erstmalige Ausübung des politischen Wahlrechts wird den Frauen nicht nur Mitbestimmung an der größten gesetzgeberischen Entscheidung verleihen, sondern sie auch technisch vor neue schwierige Aufgaben stellen. Denn die Wahlen zur Nationalversammlung werden sich — unter Wahrung der demokratischen Form des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts — zum erstenmal nach den Grundsätzen der Verhältniswahl vollziehen. Dieselbe ist noch ziemlich unbekannt, wenn sie auch bereits bei Zustandekommen einzelner Parlamente und Berufsvertretungen ihre Anwendung fand (so für die Wahlen zum Württembergischen Landtag und zur Hamburger Bürgerschaftsvertretung, zu den Kaufmanns- und Gewerbegerichten und Krankenkassen, in außerdeutschen Staaten zum dänischen Landsthing, in einzelnen Schweizer Kantonen, in Holland, Serbien, Finland u. a.).

Die Verhältniswahl, bisweilen auch als Proportionalwahl (Proporz) bezeichnet, steht im grundsätzlichen Gegensatz zu den bisherigen Mehrheitswahlen, bei denen im abgeschlossenen Wahlkreise der gewählte Kandidat die absolute Mehrheit, d. h. mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinen mußte. Bedeutete sein Erfolg bereits die Nichtberücksichtigung der übrigen, vielleicht fast ebenso großen Gruppen anderer Parteien, so konnte der Ausfall für diese noch ungünstiger werden in dem häufigen Fall der Stichwahl, die zwischen beiden erfolgreichsten Kandidaten stattfand, wenn der erste Wahlgang nicht gleich für einen entschieden hatte. Es konnte sich z. B. folgendes Bild ergeben: Von 20 000 abgegebenen Stimmen: 7000 Sozialdemokraten, 6000 Konservative, 4500 Zentrum, 2500 Fortschrittliche Volkspartei.

In diesem Fall fand Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Konservativen statt, der mit Hilfe der Zentrumsstimmen siegte, so daß 14 000 von 20 000 Stimmen überhaupt keine Vertretung im Parlament fanden.

Hier soll die Verhältniswahl Aenderung schaffen; ihre unbedingte Voraussetzung ist es, daß die Wahl eines Kandidaten für einen Kreis fortfällt, daß größere Wahlbezirke geschaffen werden oder sich die Wahl auch über das ganze Reich erstreckt, so daß von einer Wählergruppe, einer Partei gleichzeitig mehrere Abgeordnete zu wählen sind, die dann im Prozentsatz der für sie abgegebenen Stimmen auch prozentual in die Nationalversammlung einrücken. Zu diesem Zwecke werden von den Parteien Listen aufgestellt. Verhältniswahlen sind stets Listenwahlen. Jede Partei setzt (durch ihren Parteivorstand) so viele Namen in die Liste, wie sie durchzubringen hofft oder wie überhaupt grundsätzlich für das betreffende Gebiet aufgestellt werden dürfen.

Bei Durchführung der Listenwahl sind verschiedene Ausgestaltungen möglich. Wir unterscheiden gebundene und freie Listen, Zusammenstellung einer eigenen Liste durch die Wähler aus den vorliegenden Listen (das sogen. Panaschieren) und Stimmhäufung, d. h. die mehrmalige Nennung des einen Kandidaten, um seinen Wahlsieg zu sichern. Im ersten Fall sind die Wähler fest nicht nur an die Liste einer Partei, sondern auch die Reihenfolge der aufgestellten Namen gebunden. Ihnen ist keine Mitbestimmung darüber gelassen, welche Mitglieder der Liste sie am liebsten als Männer und Frauen ihres Vertrauens in die Nationalversammlung einziehen sehen möchten. Freier gestaltet sich die Wahl, wenn es den Wählern möglich ist, eine andere Reihenfolge der vorgesehenen Kandidaten vornehmen zu können. Es bedarf keines Beweises, daß dieses im größeren Interesse der Wähler liegt. Aber wir werden höchstwahrscheinlich eine solche freiere Ausgestaltung der Verhältniswahl nicht erhalten. Noch viel weniger wird wohl der Wahlmodus vorgesehen werden, der den Wählern gestattet, sich aus den Listen der verschiedenen Parteien eine eigene Liste zusammenzustellen — was vielen Wählern von Wert wäre, die auf der Grenze zwischen zwei Parteien stehen. Dieses Mal wird es gelten, unbedingt Partei zu ergreifen.

Darum wird voraussichtlich auch bei dem einsetzenden Parteikampf vor der Nationalversammlung die Gefahr vermieden werden, daß alle möglichen Sondergruppen und Kulturverbände mit eigenen Listen antreten und das Parlament so jenseits seiner eigentlichen politischen Aufgaben zu einem Debattierklub für einzelne Reformbestrebungen würde, die besser von den politischen Parteien aufgenommen und vertreten werden müssen. Die Gefahr vieler, nicht parteipolitisch bestimmter Sonderlisten wächst, wenn — was von einzelnen Seiten erstrebt wird — die Verhältniswahlen überhaupt nicht in bestimmt abgegrenzten Bezirken, sondern über das ganze Reich erfolgen. Es werden alsdann auf einen Kandidaten schätzungsweise 100 000 Stimmen entfallen müssen, damit er als gewählt gilt (da voraussichtlich fast 40 Millionen Männer und Frauen hinfort ihr Wahlrecht ausüben werden, gegenüber den noch nicht 14 Millionen bei den letzten Reichstagswahlen), und die Nationalversammlung wohl annähernd 400 Abgeordnete umfassen wird. Daß bei einer derartigen, über das Reich einheitlich durchgeführten Verhältniswahl die in den Parteien organisierten Wählermassen überhaupt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919181129-11/fragment/page=0001

keinen Einfluß mehr darauf haben, welches die ihnen besonders erwünschten Führer und Führerinnen werden sollen, daß sie nur noch für die Listen als Ganzes stimmen können, liegt auf der Hand.

Irgendein abschließendes Urteil über den Erfolg der Verhältniswahlen zu fällen ist sehr schwer, da sie bei den Wahlen zur Nationalversammlung zum erstenmal für ein großes, schwer übersehbares Staatsgebiet in Anwendung kommen werden.

Die Regierung über den Wahltermin.

Berlin, 27. Nov. In einer Sitzung des Rates der Volksbeauftragten scheint, wie der „B. L.-A." meldet, der von Scheidemann vorgeschlagene vereinfachte Wahlmodus abgelehnt worden zu sein. Allem Anscheine nach soll der 2. Februar als Wahltermin festgehalten werden, obwohl eine starke Strömung vorhanden zu sein scheint, die diesen Termin möglichst noch verkürzen möchte.

Daß die Festsetzung eines frühzeitigen Termins für die Wahlen zur Erreichung des Friedensschlusses und der Bewahrung des Landes vor Hungersnot unbedingt erforderlich ist, wird in Kreisen, die über unsere außenpolitische Lage orientiert sind, auf das entschiedenste betont.

Volksbeauftragter Barth über die wirtschaftliche Lage.

Berlin, 27. Nov. In den Germaniasälen wurde Mittwoch vormittag 10 Uhr die Tagung der Großberliner Arbeiterräte eröffnet.

Der Volksbeauftragte Barth leitete die Beratung mit einem ausführlichen Bericht ein, in dem er sich mit rückhaltsloser Offenheit und Deutlichkeit über

die wirtschaftliche Frage

aussprach. Wenn es so weiter geht, wie es in den letzten Wochen gegangen ist, so sind wir mit unserem Latein zu Ende. Auf dem Gebiete der Ernährung stehen wir vor ungeheuer schwierigen Aufgaben. Das Kriegsernährungsamt trieb förmlich eine Bankerottpolitik. Noch schlimmer liegt es auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die Kohlenförderung ging in den letzten vier Wochen auf weniger als den vierten Teil des Friedensstandes herunter. Trotzdem wurde in Oberschlesien gestreikt. Obwohl selbst die hanebüchensten Forderungen bewilligt wurden, sind die Leute zum Teil nicht eingefahren. Wenn wir aus Oberschlesien die schwarzen Diamanten nicht mehr bekommen, dann ist in 14 Tagen das Gas und die Elektrizität außer Betrieb. Wenn wir nicht feuern können, können wir überhaupt nichts produzieren. Ebenso schlimm ist es in der Transportfrage. Was uns an rollendem Material nach der in den Waffenstillstandsbedingungen geforderten Abgabe an die Entente noch verbleibt, muß in der nächsten Zeit zum größten Teil noch für die Demobilisation des Heeres verwendet werden. Auch im Osten steht noch ein Heer, das um Hilfe bittet, um nicht an der Beresina zugrunde zu gehen. Deshalb müssen Transportmittel mit Anspannung aller Kräfte hergestellt werden. Heute fällt auch die Entscheidung über die Mackensen-Armee. Voraussichtlich wird der größte Teil von ihr den Heimweg in Fußmärschen zurücklegen. Ein englisches oder französisches Kontingent wird vielleicht die Führung bis zur Grenze übernehmen.

Sieben bis acht Millionen Menschen kehren in den Produktionsprozeß zurück. Neben dem Frieden müssen wir Arbeit und Brot bringen; sonst können wir uns nicht behaupten. Experimente einzelner Gruppen können nicht geduldet werden. Zur

Durchführung der Sozialisierung

gehört ein organischer und klar durchgedachter Plan. Wenn jetzt einzelne Erwerbsgruppen ohne Rücksicht auf die anderen vorgehen, so richtet sich der Kampf nicht nur gegen den Kapitalismus, sondern gegen die sozialistische Republik. Wenn uns Sabotage der Unternehmer nachgewiesen wird, so werden wir mit der Entziehung des Eigentums antworten. Wenn das Rohmaterial zweckmäßig verwertet wird, können für die erforderlichen Transportmittel sofort Hunderttausende beschäftigt werden. Auf dem Lande müssen die Rittergüter sozialisiert werden. Dazu brauchen wir Wohnungsbau auf dem Lande und landwirtschaftliche Maschinen. Alle diese Probleme können nur durch Kohle und Nahrungsmittel und bei voller Disziplin der Arbeiterschaft bewältigt werden. Wenn die Revolution nur eine große Lohnbewegung gewesen sein soll, dann ist die Sache zu Ende. Wenn wir in den nächsten Monaten nicht die erforderlichen Nahrungsmittel bekommen, wird Deutschland bis zur nächsten Ernte durch Hungertyphus verödet sein. Deutschland braucht Rohstoffe und kann sie nur erhalten durch sofortigen Abschluß eines Präliminarfriedens. Alle Arbeiter müssen sich jetzt der Notwendigkeit fügen. Schon ist die Gegenseite am Werke, um der Revolution den Garaus zu machen. Darum müssen wir geschlossen und einträchtig handeln. Wir brauchen auch noch Munition. (!) Wir sind nicht feige genug, um ruhig mit zuzusehen, wie ein General mit einer Prätorianergarde die Revolution niederschlägt. Um Remedur zu schaffen, verlangten wir im Kabinett sofort die

Verlegung der Obersten Heeresleitung nach Berlin.

Ferner müssen sofort alle Erlasse, die das Tragen von roten Abzeichen verbieten, rückgängig gemacht werden. Schließlich soll General Eberhardt sofort zur Disposition gestellt werden. Die Oberste Heeresleitung will über unsere Forderungen beraten. General Groener erklärte aber bereits, daß er sich selbstverständlich dem Kabinett fügen werde. Darf nun in solcher Zeit das Produktionsleben stillgelegt werden? Ist jetzt die Frage, ob Lohn- oder Akkordarbeit, die Hauptfrage? Das wäre eine Kurzsichtigkeit, die ihresgleichen sucht. Nach einem Jahre wird von Akkordarbeit überhaupt nicht mehr gesprochen werden. Arbeiterentlassungen dürfen erst dann erfolgen, wenn die Arbeitszeit für die Allgemeinheit auf vier Stunden herabgesetzt ist.

Die vierstündige Arbeitszeit

wird für die Uebergangszeit die Normalarbeitszeit sein. Nur wenn die Arbeiter rücksichtslos bis zum Aeußersten gegen jeden Feind zusammenstehen, können wir die wahre, vollständig ausgebaute deutsche sozialistische Republik erreichen. (Stürm. Beif.)

Ein neuer Protest an die Entente.

Berlin, 27. Nov. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission der internationalen Waffenstillstandskommission folgende Note überreicht:

1. Gemäß Artikel 34 des Waffenstillstandsvertrages ist die internationale Waffenstillstandskommission eingesetzt worden, um die bestmöglichste Ausführung des Waffenstillstandsabkommens zu sichern. Deutschland hat daher annehmen müssen, daß hier alle in den Waffenstillstandsbedingungen enthaltenen Punkte erörtert werden würden und hat von vornherein und wiederholt um Entsendung aller in Frage kommenden Vertreter seitens der Alliierten und Vereinigten Staaten gebeten.

2. Am 18. November sind schriftliche Bitten um Milderung der Waffenstillstandsbedingungen zur See übergeben worden. Hierauf ist am gleichen Tage erwidert worden, daß diese Bitten an die zuständigen Stellen weiter gegeben worden seien. Am 20. November ist mitgeteilt worden, daß Admiral Beatty sich dem Admiral Meurer gegenüber als nicht zuständig für die Frage der Handelsschiffahrt erklärt und erneut um die Entsendung entsprechender Vertreter gebeten habe.

3. Es sind bisher weder die Vertreter noch eine Antwort auf die schriftlich gestellten Fragen eingetroffen.

4. Die Erörterung der Fragen erduldet keinen Aufschub, da das deutsche Volk noch schlimmer Hunger leiden muß als bisher, wenn ihm durch die Verschärfung der Blockade, die der Waffenstillstand gebracht hat, die geringen Zufuhren, die es während des Krieges noch hatte, entzogen werden und die Seefischerei unterbunden wird. Zu der Gefahr des Verhungerns mit allen ihren Folgeerscheinungen tritt jetzt schon die große Gefährdung der öffentlichen Ordnung in allen Hafenstädten durch die Arbeitslosigkeit der seefahrenden Bevölkerung.

5. Es widerspricht dem Wesen eines Vertrages, daß bestimmte Punkte desselben von der Verhandlung einseitig ausgeschlossen werden, während über alle anderen Punkte verhandelt wird. Besonders einseitig muß ein solches Verfahren bezüglich der Schifferei und der Seefischerei erscheinen, da Deutschland weder willens noch in der Lage ist, den Krieg wieder aufzunehmen, somit also die Voraussetzungen für die harten Waffenstillstandsbedingungen nicht mehr vorhanden sind.

Die Deutsche demokratische Partei an Wilson.

Berlin, 27. Nov. Heute ist durch Funkspruch ein Telegramm der Deutschen demokratischen Partei an den Präsidenten der Vereinigten Staaten abgegangen, in dem es u. a. heißt:

Die Deutsche demokratische Partei bekennt sich zur Republik und will, ohne auf dem Boden der Sozialdemokratie zu stehen, die junge Freiheit gegen Reaktion und gegen bolschewistischen Terror verteidigen helfen. Zu uns gehören diejenigen, die, soweit das bei der drückenden Zensur irgend möglich war, die militaristische Gewaltpolitik bekämpft haben, und es stehen uns alle fern, die als Agitator des Nationalismus und der Eroberungsgier und als Anstifter des U-Bootkrieges aufgetreten sind.

Die unerhörte Rücksichtslosigkeit, mit der besonders von französischer Seite die Durchführung der ohnehin unerträglichen Waffenstillstandsbedingungen betrieben wird, muß Deutschland in furchtbarste Verwirrung stürzen. Aus dieser Not, aus der Arbeitslosigkeit und dem Hunger muß die Anarchie der Straße hervorgehen und die Anarchie kann wiederum zur militaristischen Reaktion führen.

Wir protestieren dagegen, daß die Vertreter verderblichen nationalistischen Geistes über die Zukunft unseres Volkes und über die Zukunft der Welt entscheiden sollen. Wir ersuchen Sie, Herr Präsident, nicht zu dulden, daß unser Volk von berauschten Gegnern in unsagbares Elend gestoßen und die republikanische Freiheit im neuen Deutschland unter ihren Trümmern begraben wird.

Die Friedenskonferenz.

Die deutsche Abordnung soll überwacht werden?

Genf, 27. Nov. Die französischen Zeitungen veröffentlichen eine anscheinend aus der Umgebung Clemenceaus stammende Notiz, worin gesagt wird, daß die deutsche Gesandtschaft, die zu den Verhandlungen käme, nicht in Paris untergebracht werden solle, sondern in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt. Offenbar soll damit gesagt werden, daß die deutschen Friedensunterhändler in einem Vororte stationiert werden sollen, wo sie leicht überwacht und jeder Verkehr mit politischen Persönlichkeiten verhindert werden könnte, der Herrn Clemeneau nicht passen würde.

Ein Antrag auf Auslieferung Kaiser Wilhelms.

Genf, 27. Nov. Der „Temps" meldet: Die Vorkommission zur Prüfung der Schuldfrage am Kriege in Versailles hat beschlossen, der großen Ententekonferenz den Antrag zu unterbreiten, die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers von der holländischen Regierung zu fordern.

London, 27. Nov. „Evening Standard" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß ein Punkt der Tagesordnung der Friedenskonferenz die Erwägung der Position des Exkaisers, des Exkronprinzen und anderer Persönlichkeiten bilden werde, mit der Absicht, sie wegen ihrer während des Krieges gegen das Völkerrecht begangenen Vergehen gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Franzosen auf dem rechten Rheinufer!

Köln, 27. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kehl: Die Franzosen haben gestern abend auch auf der badischen Rheinbrückenseite ohne Mitteilung von Gründen Posten ausgestellt. Auch aus anderen Orten wird die Aufstellung französischer Posten auf der rechten Rheinseite gemeldet.

Der Wert der deutschen Sicherheiten.

Zürich, 27. Nov. Der „Secolo" meldet aus Paris: Im Kammerausschuß wurde der Wert der von Deutschland ausgelieferten Sicherheiten an Kriegsschiffen und vollendetem Material auf rund 2 Milliarden Franks beziffert.

Die Verluste der englischen Flotte.

Haag, 27. Nov. Reuter meldet aus London: Die britische Admiralität veröffentlicht folgende Angaben über die Verluste der englischen Flotte seit Kriegsbeginn bis zum 11. November 1918 einschließlich der Verluste des Fliegerkorps der Flotte bis zum 31. Juni 1918: Offiziere: 2466 tot, 805 verwundet, 222 vermißt, interniert oder gefangen; Mannschaften: 30 898 tot, 4372 verwundet, 945 vermißt, interniert oder gefangen. Außerdem haben 1466 Offiziere und Mannschaften von Hilfskreuzern, Kriegsschiffen und Handelsschiffen bei Ausführung ihrer gewöhnlichen Tätigkeit infolge feindlicher Aktion ihr Leben verloren, 3295 wurden gefangen genommen und halten sich als Kriegsgefangene in feindlichen Lagern auf.

Gegenrevolutionäre Umtriebe der Habsburger.

Wien, 27. Nov. Ueber die von den Anhängern des Habsburger Hofes ausgehenden gegenrevolutionären Umtriebe, die in Bern ihren Hauptsitz haben, sind einige neue Mitteilungen hierher gelangt. Neben dem Grafen Berchtold sind besonders noch der frühere Botschafter in London, Graf Mensdorf, der schon seit längerer Zeit in der Schweiz sich befindet, ein Legationsrat Skrzynski und der Schriftsteller Leopold Chinmetky als gegenrevolutionäre Kommissäre tätig. Sie beabsichtigen, für Kaiser Karl irgend einen Thron zu retten und zu diesem Zwecke den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland zu verhindern. Sie sind sehr eifrig und werden, wie es scheint, durch Vermittlung der Dominikaner in Freiburg in der Schweiz, von dem päpstlichen Vertreter Monsignore Maglione, der mit dem früheren österreichisch-ungarischen Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Prinzen von Schönburg-Waldenburg in Beziehungen steht, unterstützt.

Oesterreichs Verluste.

Wien, 27. Nov. Eine parlamentarische Korrespondenz berichtet, daß die Gesamtverluste an Toten und Verwundeten Oesterreichs bis zum Mai 1918 vier Millionen Mann betrugen. An Gefallenen werden genannt 800 000 Mann und etwa 17 000 Offiziere.

Vor der Ententeexpedition nach Rußland.

Die deutschen Ostseehäfen als Basis?

Haag, 27. Nov. Nach Londoner und Pariser Meldungen ist mit einem Einlaufen der englischen Flotte auch in die ostpreußischen Häfen zu rechnen, um die eventuelle Anwesenheit von nicht entwaffneten deutschen Kriegsschiffen und U-Booten festzustellen. Die Londoner „Times" sprechen am Montag von ostpreußischen Ostseehäfen als Basis für die Strafexpedition nach Rußland.

Ein russischer Hilferuf an die Entente.

Bern, 27. Nov. Wie der „Temps" meldet, ist in Jassy eine russische Delegation aller Parteien außer den Bolschewisi angekommen. Sie ersucht die Entente um sofortige Hilfe zur Wiederherstellung der Ordnung in Rußland.

Posen in Händen der Polen.

Berlin, 27. Nov. In der Provinz Posen haben sich bis zum 25. d. M. insgesamt 56 polnische A.- und S.-Räte gebildet, die einen großen Teil der öffentlichen Gewalt an sich gerissen haben und die Vereinigung der preußischen Provinz Posen mit Großpolen anstreben.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Fleischverkauf auf der Freibank: Am 29. November 8—11 Uhr Vormittags.

Rotfleisch- und Fleischwaren-Verkauf: Am 29. November nachmittags von 2—5 Uhr bei Hoffmann, Brühl 6.

Eine städtische Erwerbslosenfürsorge.

Der Magistrat hat folgenden wichtigen Beschluß gefaßt:

Für die Stadtgemeinde Merseburg wird eine Erwerbslosenfürsorge gemäß der beigefügten Satzung errichtet.

Die Mittel werden der Rechnung für Kriegsausgaben entnommen.

Durch Verordnung des Reichsamtes für wirtschaftliche Demobilmachung vom 13. November 1918 muß für jeden Gemeindebezirk eine Erwerbslosenfürsorge errichtet werden. Nach § 9 der Verordnung des Reichsamtes wird Art und Höhe der Unterstützung, die Feststellung einer Wartefrist für die Erwerbslosen, mit Ausnahme der Kriegsteilnehmer, die Weiterzahlung der Krankenkassenbeiträge dem Ermessen der Gemeinde überlassen. Es ist jedoch für eine ausreichende Unterstützung, die mindestens den nach der Reichsversicherungsordnung festgesetzten und nach der Zahl der Familienmitglieder für den Ernährer einer Familie angemessen zu erhöhenden Ortslohn erreichen muß, zu sorgen. Für Kriegsteilnehmer darf eine Wartezeit nicht festgesetzt werden.

Es wird nun vorgeschlagen, entsprechend dieser Bestimmung, die Höhe der Arbeitslosen-Unterstützung wie folgt festzusetzen:

1. für männliche Arbeitslose im Alter

von 14—16 Jahren	1,40 M,
„ 16—21 „	2,40 „
über 21 Jahre	3,20 „

2. für weibliche Personen im Alter

von 14—16 Jahren	1,20 „
„ 16—11 „	1,50 „
über 21 Jahre	1,60 „

Diese Sätze werden erhöht für den Ernährer einer Familie für jedes Familienmitglied um 50 Pf., aber zusammen nicht über 4,70 M bei männlichen und 3,10 M bei weiblichen Personen. Keinesfalls darf die Arbeitslosen-Unterstützung den Durchschnittstagelohn der letzten 30 Arbeitstage übersteigen.

Auszeichnung für einen gefallenen Helden.

Blösien, 28 Nov. Dem in den letzten Kämpfen gefallenen Gefreiten Otto Schneidewind, Sohn des hiesigen Schmiedemeisters gleichen Namens, wurde für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Die Beibehaltung der Einschränkung des Reiseverkehrs

betrifft eine Bekanntmachung des Eisenbahnverkehramtes Halle in der vorliegenden Nummer. Wir weisen besonders darauf hin.

Frachtstückgutsperre

ist wiederum vom 28. bis einschl. 30. November verfügt. Dringende Lebensmittel müssen als Eilgut aufgeliefert werden.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Aus Bergwerkskreisen wird uns geschrieben: Im Hallescher „Volksblatt" vom 22. November, Nr 274, befindet sich der Bericht über eine Lohnverhandlung zwischen den Vertretern der mitteldeutschen Braunkohlenwerke und den Organisationen der Arbeitnehmer. Danach haben die Arbeitgeber erklärt, daß die Bewilligung der neuen Lohnzulagen ihre Unternehmungen wirtschaftlich zu Grunde richten muß, wenn nicht eine schnelle und sehr erhebliche Erhöhung der Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919181129-11/fragment/page=0002
DFG

[Verk]aufspreise erfolgt. Das „Volksblatt" knüpft hieran die Bemerkung, daß „die gute wirtschaftliche Lage der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie einen höheren Lohnaufwand der Unternehmungen durchaus ertragen kann, ohne daß dabei eine normale Profitrate in Gefahr gerät."

Die Schlußfolgerung des „Volksblattes" ist falsch. Der Anteil der Löhne an den Gestehungskosten beträgt auf den mitteldeutschen Braunkohlenwerken etwa 50 v. H. Schon daraus geht hervor, daß die Lohnerhöhung auf die Preise oder den wirtschaftlichen Ertrag der Werke einen weitgehenden Einfluß ausüben muß. Nun haben aber die Arbeitgeber die Einführung der 8-Stunden-Schicht zugesagt, wodurch das Lohnkonto eine Steigerung bis zu 50 v. H. erfährt, ohne daß eine Mehrleistung ihr gegenübersteht. Dazu kommt eine Lohnzulage auf Grund der Mindestlöhne, die für einzelne Arbeiterklassen außerordentlich hoch ist. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die Gefangenen, die billiger waren als einheimische Arbeitskräfte, in kürzer Frist abkehren werden, und daß auch dadurch eine Steigerung der Lohnsummen eintreten muß. Nun macht selbst bei großen Unternehmungen der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie die zur Ausschüttung der Dividende erforderliche Summe nur 20 v. H. des Lohnkontos aus, so daß sich leicht für jeden Unparteiischen der Schluß ergibt, daß bei den zugesagten Lohnerhöhungen und den durch die Verkürzung der Arbeitsschicht entstehenden Unkosten ohne eine Preiserhöhung von einem Profit überhaupt nicht mehr geredet werden kann. Im Gegenteil ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Einnahmen nicht ausreichen werden, um die erhöhten Lohnsätze auch nur auf wenige Monate auszahlen zu können, wenn nicht schnellstens durch eine starke Erhöhung der Verkaufspreise ein Ausgleich geschaffen wird.

Zur Verstärkung der Braunkohlenförderung

ruft der hallische Arbeiter- und Soldatenrat die Bergarbeiter des mitteldeutschen Kohlenreviers auf.

Achtstundentag im Bäckergewerbe.

Die Arbeit in Bäckereien und Konditoreien wird durch eine neue Verordnung geregelt, die das Reichs-Arbeitsamt ausgearbeitet hat. Die neuen Bestimmungen treten am 15. Dezember in Kraft. Vor allem soll die Nachtarbeit grundsätzlich verboten werden. Ebenso ist ein allgemeines Verbot der Sonntagarbeit vorgesehen. Auch die Beschränkung der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich wird allgemein auf die Bäckerei und Konditorei übertragen. Ausnahmen sind in der Verordnung vorgesehen.

Für österreichische und ungarische Soldaten aus Magdeburg und der Provinz Sachsen

wird Auskunft in allen Militär- und Paß-Angelegenheiten, über Unterstützungen und rückständige Löhnungen usw. durch den Vertreter des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats Berlin: Herrn Carl Cordes, Magdeburg, Moltkestraße 12b erteilt. Bürostunden: 9—12 Uhr vormittags.

Notgeld bei der Eisenbahn.

Wegen des zurzeit herrschenden Mangels an Geldwertzeichen ist die Eisenbahndirektion Halle (Saale) gezwungen, Notgeld, und zwar 20- und 50-Markscheine auszugeben.

In den Kammer-Lichtspielen

wird ab Freitag das Prachtwerk „So fallen die Lose des Lebens" oder die Leidensgeschichte eines jungen Mädchens vorgeführt.

Dem städtischen Mietseinigungsamt

ist eine Verfügung des Regierungspräsidenten zugegangen, wonach die Vermieter von Wohnräumen ein Mietsverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes kündigen können, insbesondere wenn die Kündigung zum Zwecke der Mietssteigerung erfolgt, und wonach ein ohne Kündigung ablaufendes Mietsverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zum Ablauf erwirkt hat.

Ueber die Einschränkung der elektrischen Energie in Merseburg

wird in der vorliegenden Nummer eine einschneidende Verfügung veröffentlicht, die wir mit Rücksicht auf ihre Wichtigkeit der besonderen Beachtung empfehlen.

Soldatenversammlung in der Funkenburg.

Die zum 27. November, abends 5½ Uhr, in die Funkenburg einberufene Soldatenversammlung wurde von dem Soldatenratsmitglied Leubert mit kurzen einleitenden Worten eröffnet. Darauf ergriff Referent Arbeitersekretär Drescher das Wort. In der Einleitung behandelte er kurz Vergangenheit und Gegenwart d. h. Vorgeschichte der Revolution und die Schuldfrage, um dann auf die Zukunft als Hauptthema einzugehen. Er stellte die Parole „Ruhe und Ordnung" voran. Ein System niederringen wäre leicht, ein neues System aufzubauen wäre erheblich schwerer. Der erste Stein des Aufbaues müßte Erreichung des Friedens sein. Frieden gäbe es aber nicht ohne Parlament, ohne Nationalversammlung. Der Feind sehe mit Achtung auf die Disziplin, die auch während des Umsturzes das deutsche Volk bewahrt hätte. Noch mehr Achtung würde er bekommen, wenn er sehen würde, daß wir auch beim Aufbau des neuen Staates Kraft und Disziplin beweisen könnten. Das erste Gebot wäre daher Wahl der Nationalversammlung. Dann ging der Redner weiter auf den Aufbau ein, betonte Finanzwirtschaft, Industrie u. a. Er schloß mit der Mahnung, stolz zu sein auf die errungene Freiheit, kraftvoll andererseits gegenüber den schweren kommenden Pflichten. An das Referat schloß sich eine Aussprache, die bedauerlicherweise eine starke Mißstimmung brachte, da ein Anwesender grobe Ausfälligkeiten gegen den Soldatenrat richtete und schließlich Absetzung des Rates forderte. Nach vieler Mühe gelang es anderen Rednern, dem Soldatenrat, der daraufhin sein Amt niederlegen wollte, zum Ausharren zu bewegen. Die daraufhin gestellte Vertrauensfrage wurde einstimmig bejaht. Der Referent antwortete dann noch kurz den Debatterednern und betonte dabei, daß man bei Feststellung der Schuldfrage nicht allein im eigenen Lande suchen müsse, sondern auch bei der Entente. Hierauf wurde eine Entschließung dahingehend, daß die Wahl der Nationalversammlung notwendig sei, vorgelesen und gegen 2 Stimmen angenommen. Zum Schluß gab der Vorsitzende des Soldatenrats Gefr. Obst kurz einen Rechenschaftsbericht über ihre bisherige Tätigkeit; er zeugte von umsichtiger vielseitiger Arbeit vor allen Dingen auch im Interesse der heimkehrenden Kameraden, der man ehrliche Anerkennung zollen muß. Die Versammlung war gut besucht. Im allgemeinen Interesse wäre es sehr zu wünschen gewesen, wenn die Offiziere der Einladung des Soldatenrats in größerer Zahl Folge geleistet hätte.

Eisenbahntariferhöhungen.

Es ist als volkswirtschaftlich richtiger Grundsatz erkannt, daß die Kosten eines Staatseisenbahnbetriebes von den Verkehrtreibenden getragen werden müssen und nicht etwa die Steuerzahler Zuschüsse zu den Kosten des Eisenbahnbetriebes zu leisten haben. Da die Einnahmen bei den zurzeit auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen geltenden Tarifen zur Deckung der Ausgaben und zur Verzinsung des Anlagekapitals nicht ausreichen, die Jahresabschlüsse der letzten Jahre vielmehr steigende Verluste von vielen Millionen gebracht haben, wird nach den Plänen der Verkehrsverwaltung mit dem 1. März 1919 voraussichtlich eine Verteuerung der jetzt bestehenden, bereits erhöhten Beförderungskosten um weitere 25 Proz. eintreten. Bekanntlich sind Güter- und Tierverkehr schon vom 1. April 1918 ab mit 15prozentigen Kriegszuschlägen belegt, während die Sätze des Personenverkehrs vom gleichen Zeitpunkte ab als solche zugleich mit der Einführung der Reichsverkehrssteuern erhöht worden sind. Diesmal werden nun Personen-, Tier- und Güterverkehr gleichmäßig getroffen werden; nur auf die im Schnellzug-, Gepäck- und Expreßgutverkehr zurzeit bestehenden Zuschläge soll bei der neuen Tariferhöhung Rücksicht genommen werden.

Die Einführung eines 25prozentigen Zuschlages ist zwar eine rohe Art der Tarifgestaltung, sie wird aber unter den derzeitigen Verhältnissen von der Verkehrsverwaltung als die einzig mögliche angesehen. Sie läßt auch ohne weiteres erkennen, daß es sich um eine außerordentliche und vorübergehende Maßnahme handelt, die zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kraft tritt. Die Staatseisenbahnverwaltung wird sich auch die Möglichkeit sichern, bei zwingenden Gründen unter dem Satze von 25 Proz. bleiben zu können. Die zu erwartenden Mehreinnahmen aus dem Güter- und Tierverkehr werden für 1919 auf 475 Mill. Mk., die aus den Zuschlägen im Personenverkehr zu erzielenden auf 170 Mill. Mk. jährlich berechnet.

Selbst bei einem sofortigen Friedensschlusse muß mit dem Fortbestehen hoher Tarife noch für lange Zeit gerechnet werden, und ein schwacher Trost nur ist es wie immer auch hierbei wieder, daß es anderen Staaten nicht besser, nein noch schlechter ergeht.

Es wird Aufgabe der maßgebenden wirtschaftlichen Verbände sein, baldigst zu der geplanten, in die gesamte Volkswirtschaft und Preisgestaltung für alle Erzeugnisse tief eingreifenden Maßnahme Stellung zu nehmen.

Berücksichtigung zu der Erhöhung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreise.

In die gestern veröffentlichten Ziffern haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen. Danach wird der Doppeltarif für Kraft von 75 auf 80 Pfennig und der Preis für Licht von 65 auf 70 Pfg. erhöht.

Aus Provinz und Reich

Schwerer Einbruchsdiebstahl.

Eythra, 28. Nov. Ein Einbruchsdiebstahl wurde im Gasthof „Zur Eiche" verübt. Zwei Schweine, 16 Hühner und ein Hahn, die gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, fielen den Dieben in die Hände.

Beim Lebensmitteldiebstahl erschossen.

Zeitz, 29. Nov. Erschossen wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Mann, angeblich ein Zimmermann aus der Ritterstraße, der für die Truppen angekommene Lebensmittel stehlen wollte. Dee Posten hatte ihn wiederholt angerufen, auch zwei Schreckschüsse abgegeben. Als der Mann mit einem Stock auf den Soldaten zukam, schoß ihn dieser nieder.

Zuckerfabrik Obernjesa abgebrannt.

Heiligenstadt, (Eichsfeld), 28. Nov. Die große Zuckerfabrik Obernjesa ist abgebrannt. Die Zuckervorräte sind erhalten worden. Vermutlich ist Selbstentzündung die Ursache des Brandes.

Letzte Depeschen

Wieder eine neue Partei?

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtb.) Noch radikaler als Liebknecht und Rosa Luxemburg ist Julian Borchardt, dem die Bestrebungen der Spartakusleute noch nicht einmal genügen. Er hat sich deshalb auch den Spartakusleuten nicht angeschlossen, sondern eine neue Partei gebildet, die „Internationalen Kommunisten Deutschlands". Diese Partei fordert fürs erste die Bildung einer Roten Garde, die Bewaffnung der Arbeiter und die Diktatur des Proletariats.

Rücktritt Solfs.

Berlin, 28. Nov. Wie die „Voss. Ztg." hört, soll der Rücktritt Solfs heute zu erwarten sein.

Die verlangte Verlegung des Hauptquartiers.

Kassel, 27. Nov. Ueber die von der Reichsregierung verlangte Verlegung der Obersten Heeresleitung von Kassel nach Berlin ist hier endgültiges noch nicht bekannt geworden. Allgemein fiel hier das ernste und traurige Aussehen des Feldmarschalls v. Hindenburg bei der Besichtigung der heimkehrenden Truppen auf.

Die Entwaffnung der Jagdstaffel Bölcke.

Braunschweig, 27. Nov. Die Jagdstaffel Bölcke, bestehend aus 20 Offizieren und 80 Mann unter Führung des Oberleutnants Bolle, traf am Sonntag in Braunschweig ein. Als die Staffel zur Ablieferung der Waffen aufgefordert wurde, lehnte sie dies ab. Die Staffel wurde darauf nach dem Flugplatz geleitet, wo sie ihr Material und dann unter Protest auch die Waffen abgab.

Das Jagdgeschwader Richthofen wird in Aschaffenburg demobilisiert werden.

Dichtung oder Wahrheit?

Rotterdam, 27. Nov. Ein Offizier der großen englischen Flotte, der bei der Uebergabe der dentschen Torpedoboote zugegen war, erklärte: Der Offizier, der sich vorstellte, bekleidete einen niedrigeren Rang, als man erwarten durfte. Auf die Frage, wo der Kommandant des Schiffes sei, erwiderte er in gutem Englisch: „Ich führe das Kommando. Der Kommandant war seit vier Tagen für uns einigermaßen lästig. Wir haben ihn soeben über Bord geworfen." Diese freimütige Erklärung wurde bestätigt von Mitgliedern des A.- und S.-Rates an Bord.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Berliner Börse, 27. November 1918

Bei den festverzinslichen Papieren ist der Steuerkurs vom 31. 12. 16 angegeben. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Rchs-Schatz	4	98.90B
do. 1.4.15	4	98.25G
Pr.Schatz 1915	4	—.—
Dt. Reichs-Anl.	4	97.75bG
do. do.	3½	84.50bG
do. do.	3	74.20B
do. Schtzg.08	4	97.10bG
Preuß.kons.Anl.	3½	84.50G
do. do.	3	74.30B
do. do.	4	97.75bG
do. Staffel 1	4	8[illegible].60bG
Bad.St.-Anl.01	4	96.10bG
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	97.25G
do. do.	3½	82.90G
Brem.Anl.1899	3½	—.—
do. 09 uk.19	4	—.—
do. 96	3	71.75bG
Cass. Landeskr.	3½	87.00G
do. S.21 u.17	3½	—.—
do. S.22 u.14	4	96.75G
do. S.23 u.16	4	97.00G
do. S.24 u.21	4	97.00G
do. S.25 u.22	4	—.—
do. S.26 u.24	4	—.—
Hamb.St.R.07	4	96.10bG
do. am. 87/04	3½	84.50bG
do. do. 86 02	3	74.75bG
Hess.StA.93 09	3½	82.90bG
do.96 03 04 05	3	72.00
do. 1909	4	—.—
Meckl.ks.90 94	3½	—.—
Oldenb.St.A.03	3½	—.—
Rentenbriefe: Hannover	4	96.[illegible]0G
do.	3½	84.3[illegible]G
Hess.Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	95.10G
do.	3½	84.00b
Pomm.	4	96.00b
do.	3½	84.00b
Posensche	4	95.10G
do.	3½	84.30b
Preußische	4	95.00G
do.	3½	84.86bB
Rh.-Westf.	4	95.75G
do.	3½	84.20G
Sächsische	4	95.10b
Schles.	4	—.—
do.	3½	—.—
Schl.Holst.	4	95.00G
do.	3½	84.20G
Brandenb.Pr.-A.	3½	85.57G
Hann.Pr.S.7.8	3	—.—
Ostpr.Prv.-Obl.	4	94.50bG
do. do.	3½	—.—
Pomm.Prv.-Anl.	3½	86.25G
Posen.Prv.-Anl.	4	94.50B
do. do.	3½	81.80bG
do. do.	3	—.—
Rheinp.Pr.-Obl.	3½	96.80bG

Rheinp.9.11.14	3	—.—
do. 20.21	4	96.-0bG
Schl.Hlst.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kult.	3½	—.—
Westf.Prv.-Anl.	4	96.60bG
do. S.2.3.4	3½	84.00b
do. Serie 2	3	81.50G
Teltow. Anleihe	4	93.00b
Aachen 93/02	4	97.00G
AltonaSt.-A.01	4	95.60b
Barmer St.-Anl.	3½	91.00G
Berliner St.Anl.	3½	96.50b
do. 1882/98	3½	87.00G
do. St.-Syn. 1	4	—.—
Bielefeld 98.00	4	—.—
Breslau 1880	3½	—.—
do. 1891	3½	88.25B
Bromb.09 uk19	4	—.—
do. 1895.99	3½	—.—
Charlottb.89/99	4	95.50G
do. 07 ukv.17	4	95.30b
do.95 99 02 05	3½	87.10b
Cöln.St.-A.v.98	3½	84.20B
Danzig.v.1909	4	—.—
Düsseld.88/03	3½	83.40G
Elbert.St.-A.99	4	95.00G
Essen 1898 01	3½	—.—
Görl. Stdtl. 00	4	—.—
do. do.	3½	—.—
HallescheSt.-A.	4	—.—
Hann.St.-A.09	4	—.—
Kiel.StA.04 u17	4	—.—
do.07 uk.18/19	4	—.—
Königsberg.10	4	96.50G
Magdeb. 1906	4	96.75b
do. 86 91 02	3½	95.75b
Naumbg.97.00	3½	—.—
PeinerSt.-A.03	3½	—.—
Stettin.N.O.P.Q	3½	84.00b
do. R	3½	84.00G
Wiesbad.00.01	3½	—.—
Preußische Pfandbriefe: Berl. Pfdb.	5	—.—
do. do.	4½	107.80bG
do. neue	4	93.50b
do. do.	3½	84.40bG
do. do.	3	80.00G
BrdbPfAmt	4	95.50b
Dt.Pfb.Pos.	4	96.90G
Kur u.Neum	3½	92.50G
do. neue	3½	96.00
Losch.Cnl.	4	93.00bG
do. do.	3½	83.40b
do. do.	3	75.20b
Ostpreuß.	4	93.00b
do.	3½	84.00b
Pomm.Ld.	3½	83.40bG
do. do.	3	74.00bB
do.neuld.	3½	83.40B
do. do.	3	—.—
Posensche	4	100.25G
do.	3½	86.90G
do. L.D.	4	83.60B

Sächsisch.	4	93.75bG
do.	3½	97.70G
do.	3	78.30G
Schles.altl	3½	—.—
do L.A.C.D	4	95.00bG
SchlHlst.Lk	3½	[illegible].50G
do. do.	4	95.00bG
Westf.Land	4	93.90b
do do.	3½	—.—
Westp.ritt.	3½	87.75G
do do.	3	76.60G
do. neue	3½	84.70b
do do.	3	76.60G
Augsb.7Gld.-L.	frc.	84.75bB
Bad.Präm.A.67	4	—.—
Brnschw.20TL.	frc.	191.00G
Cöln-Mind.Pr.A	3½	133.75b
Hamb.50Tlr.-L.	3	—.—
Oldenb.40Tl.-L.	3	125.70B
Ausländische Fonds		
Argent.Anl.v.87	5	—.—
do. inn.4000M.	4½	92.75G
do. äuß. 100Lv.	4½	94.50b
do.Ges.8.8.97	4	80.75bG
Bulg.St.A.92 2r	6	102.90b
Chile Gold-Anl.	4½	88.25bG
Chin.Anl.v1895	6	—.—
do. v. 1896	5	96.10b
do. Tients.-P.	5	91.50b
do. v. 1898	4½	88.90b
Griech.A.81/84	1.6	—.—
do. Goldrente	1.3	—.—
Jap.A.2.10.1.7	4½	89.75B
do.	4	81.30b
Mex.Anl.200L.	5	95.25b
Oesterr. Goldr.	4	86.75bG
do. Papierrt.	4.2	—.—
do. Silberrt.	4.2	—.—
do. 60r Lose	4	—.—
Port.unif.3v.02	3	65.30bB
Rumän. 1903	5	98.30b
do.stf.St.Scn13	4½	—.—
do. 1890	4	93.40b
do. 1899	4	85.50b
do. 1905	4	86.70bG
Russ.Anl.1902	4	69.00bG
do. do. 1905	4½	99.75B
do. Staatsrnt.	4	91.80bG
do. Boden-Kr.	5	111.75b
Sao Paulo 10r	5	94.75b
Serb.am.Anl95	4	77.40b
Türk.Bagd.E-A.	4	78.75bG
do. unif.03.06	4	85.40bG
do. 1905	4	74.00G
do. 400-Fr.-L.	frc.	154.75b
Ung. Goldrente	4	83.10b
do. Kronenrent.	4	80.50bG
do. Staatsr. 97	3½	72.30G
Bucar. Anl. 98	4½	93.50b
Buen.Air. 100L.	4½	94.00G
do. do. Pes.	6	102.25B
Lissabon.St.-A.	4	74.90bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Braunschw. Ld.	4	—.—
Crefelder	2	71.00G
Eutin-Lübeck	3½	75.00G
Halle-Hettst. LA	4½	75.00G
Königsb.Cranz.	7	131.25G
Lübeck-Büchen	8	—.—
Mck.Fried.Wilh	5½	—.—
do. do.	6	—.—
Niederlausitz.	2	49.25b
Nordh.Wern. LA	0	—.—
Oesterr. Staats	7½	—.—
Canada Pacific	10	—.—
Mittelmeer	1.2	—.—
Pr. Henri	3	—.—
Schantung	0	—.—
Zschipk. Finstw	12	—.—
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Bohm.Nrdb. Gld.	4	—.—
Dux-Bodb. Gld.	4	—.—
do. do. Silb.	4	—.—
Dux-PragerGld.	3	—.—
Kasch.Odb.Gld.	4	63.50bG
do. Silb. 89	4	—.—
Oest.Ung.St.alt	3	—.—
do. Ergänzngsn	3	—.—
do. Staats Gold	4	—.—
Südöst.(Lomb.)	2.6	17.12b
do. Obl. Gold	5	—.—
Ivangor. Domb.	4½	—.—
Mosco-Kursk	4	—.—
OrelGriasi 89er	4	—.—
Süd-Westbahn	4	—.—
Kursk-Kiew	4	—.—
Mosc.KiewWor.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	—.—
Rybinsk gar.	4	—.—
Süd-Ost 1897	4	—.—
do. 1898 uk.08	4	—.—
Wladikawk. 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	4½	—.—
do. Ergnz.-Netz	4½	—.—
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Maced.Gold Pr.	3	—.—
Tehuantep.G.A.	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl. Hyp.-Bank	4	84.60G
do. Serie 5.6	4½	99.90bG
do. S.1.2.3.4	4	92.50bG
do.S.7.8 uk.17	4	93.00bG
do.S.13.14 u19	4	93.00bG
do. S.1 uk.16	3½	87.60G
do.Km.Ob.1u18	4	96.00bG
Brsch.Hann. 25	4	95.00G
do. Ser. 10.11	3½	94.00bG
Dt.Hyp.B.18.19	4	—.—
do. Serie 8.9	3½	85.25G

Frankf.H.B.S14	4	94.8 G
Goth.Grdkr A.2	3½	122.70G
do. Pf.16 uk.19	4	95.80bG
Hamb.Hp.B.u18	4	93.00bG
do. Ser. 1-190	3½	83.00bG
Hann.Bd 15u19	4	95.25G
do. do Ser 2	3½	84.00G
Meckl. H.u W.S7	4	94.80G
do. Serie 1	3½	88.00G
do alte S.2.3	3½	83.50bG
Meckl.Str.H.-B.	4	91.75G
do. Ser. 3 u.4	4	91.75G
Meining. E.8.9	4	93.50bG
do. E.14uk.19	4	94.80bG
do. E.15uk.20	4	95.00bG
do.alte u.E.10	3½	84.80bG
Mitteld. Bdkr. 6	4	92.75bG
do.	3½	83.50bG
do. Grdrtb.S.3	4	94.25G
Nrdd. Grdkr. 18	4	95.25bG
do. S.19 uk.22	4	95.50bG
Pr.Bodkr. Ser.4	4½	115.00G
do. Ser.17-19	4	94.00bG
do. S.29uk.22	4	94.00bG
do. 11.15.16	3½	84.50bG
Pr. Centr.Bd.90	4	94.00bG
do.v.99.01.03	4	92.00bG
do.v.06 uk.16	4	93.50bG
do.v.07 uk.17	4	94.00bG
do.v.10 uk.20	4	93.00bG
do.v.86.89.94	3½	83.40bG
do. v.1904	3½	84.00G
do.Km.-Obl.96	3½	85.20bG
do. do. 1906	3½	86.30G
Pr.Hyp.A.B. abg	3½	84.20G
do.v.1904.05	4	92.25bG
do.v.07 uk.17	4	93.50bG
do.v.09 uk.19	4	93.50bG
do.v.11 uk.21	4	94.25bG
Pr.Hyp.-Vers.Z.	4	95.00G
PrPfb18-22.25	4	93.75bG
do.Serie27.28	4	94.00bG
do.Ser.29 uk19	4	95.50bG
do.S.30.31 u20	4	94.75bG
do.S.32.33 u22	4	95.75bG
do. Serie23.26	3½	87.60bG
do. S.17.18.24	3½	84.50
Pr. Kleinb.-Obl.	4	93.75G
Pr.Kom.Ob.S.2	4	96.00bG
do. Ser.6.7.8	4	96.60bG
do. Ser.9 uk.20	4	95.75bG
do.Ser.10 uk21	4	95.75bG
do. Serie 4	3½	88.60G
do. Serie 1.3	3½	85.00bG
do. Ser.5 uk.17	3½	—.—
Rhn.H.B.83-85	4	94.00bG
do. S.50.69-82	3½	83.80bG
do. Komm.-Obl.	3½	85.00bG
Rhein.-W. ausl.	4	93.25bG
do.Ser.11uk18	4	94.00bG
do. Ser.12.12a	4	95.50bG
do.Ser.13uk22	4	95.90bG
do. Serie2.4 8	3½	85.75bG

Sächs.Bdkr.1.2	3½	—.—
Schles.Bod.1-5	4	—.—
do. do. 1-4	3½	—.—
Wstd. Bod.S.10	4	—.—
do. do. S.3.4	3½	—.—
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	7	—.—
do. Kreditbank	6½	—.—
Berg.-Mark.Bk.	7½	122.00G
Brl. Hand.-Ges.	8	150.00b
do.Hyp.Bk.Au.B	4½	92.75b
Brasil.Bk.f.Dt.	—	—.—
Brnschw.Bk.u.Kr	6½	—.—
do.-Hann.Hyp.	7½	138.50b
Comm. u.Disk.B	7	120.00bG
Cred.-Vr.Nerig.	5½	—.—
Darmst. B.Mark	7	120.50bG
Dessauer Lsdb.	7	—.—
Deutsche Bank	14	214.50b
do.Eff.u.W.-Bk.	6½	—.—
do Hypoth.-Bk.	7	—.—
Diskont-Komm	11	165.00bG
Dresdner Bank	8½	145.00b
Elberfeld.Bnkv.	6½	—.—
Essen.Kredit-A.	9	—.—
Gothaer Grdkr.	9	—.—
Hamb. Hyp.-Bk.	10	—.—
Hannov. Bank	8	—.—
Hildesheim. Bk.	9	—.—
Kieler Bank	5½	—.—
Königsb. Ver.B.	7	—.—
Leipz. Kred.-A.	9	147.00b
Lüb.Komm.-Bk.	6	—.—
Luxemb. Bank	8½	—.—
Magdeb. Bankv.	6½	—.—
MärkischeBank	5	—.—
Meckl.Hyp.u.W.B	15	—.—
do.-Strel.Hyp.B	2	—.—
Mein. Hyp.-Bk.	7½	—.—
Mitteld.Bodk.A.	5	—.—
do. Kreditbank	7	123.00bG
do. Privatbank	7	—.—
Mülh.(Ruhr) Bk.	5	—.—
Nationalb. f. Dt.	6	109.00bG
Nordd. Grundkr	6	—.—
do. Kreditanst.	[illegible]	—.—
Osnabrück. Bk.	7½	—.—
Ostb.f.Hd.u.Gw.	7	107.00G
Petersb. Int.Hb.	—	—.—
Pr. Bod.-Krd.Bk.	7	135.50b
do. Ctr.-Bodkr.	9½	172.00bG
do.Hyp.Akt.-Bk	6½	109.75b
do. Pfandbr.Bk.	7½	—.—
Reichsbank	[illegible]	135.[illegible]bG
Rhein.Wstf.Bod	7	—.—
do. Disk.-Ges.	6½	—.—
Russ.B.f.ausw.H.	—	—.—
Schaaffh. Bnkv.	8	—.—
Schles. Bankv.	7½	—.—
Südd. Bodenkr.	6½	—.—
Westd. Bodenkr.	6½	—.—
Westf.Lipp.Verb.	—	—.—

Industrie-Aktien		
Brauereien		
Berl. Kindl	15	—.—
Böhm Braun.	10	—.—
Schöneb. Schl.	5	—.—
Patzenhofer	14	—.—
Schultheiß Brauer	16	230.00bG
Boch. Victoria	9	—.—
Dortm. Akt.-Br.	10	—.—
do. Union-Br.	20	—.—
do. Victoriab.	7	—.—
Germania Drtm.	6	—.—
Herkul. Brauer.	8	—.—
Leipz. Br. Rieb.	10	—.—
Lindenbr. Unna	0	—.—
Lindener Br.	13	—.—
Löwenbr. Drtm.	10	—.—
Müser Brauerei	8	—.—
Schlegel Br.	12½	—.—
Wicküler Küpper	5	—.—
Accumulat.Fab.	25	—.—
Adlerhütte	18	—.—
Allg.Elektr.Ges	12½	196.00bG
AlsenPortl.Cem	9	178.50bG
Aluminium-Ind.	20	—.—
Anglo-Contin.	10	130.00b
Annalter Kohlen	15	218.00bB
Ankrw. Hengstb	12	—.—
Aplerbeck Bgb.	12	—.—
Arenberg do.	30	—.—
Balcke Bochum	20	—.—
Baroper Walzw.	20	157.00bG
J. P. Bemberg	8	—.—
Bergm. Elektr.	10	147.00G
Berl. Elekt.-W.	10	—.—
do.Holz-Compt.	8	112.00b
do. Maschinb.	25	121.00b
Bismarckhütte	30	209.00b
Bochumer Bgw.	6	132.00bG
do. Gußstahl	25	205.00b
BöspergeWlzw.	12	95.00bG
Braunk. u.Brik.I	12	153.00B
Braunschw Jute	12	210.00G
do. Kohlen	15	—.—
Bremer Linol.	10	—.—
do. Wollkämm.	48	295.00G
Caroline b.Offl.	30	—.—
Cassel. Fedst.	12	134.00G
do. Gas u.Elekt.	0	—.—
Concordia Bgb.	21	313.00b
Consolidation	22	—.—
Cröllwitz. Pap.	25	—.—
Delmenh. Linol.	14	—.—
Dessauer Gas	11	150.00bG
Dt. Uebers.El.G.	7	140.75bG
Dtsch. Gasglühl	25	315.00bG
Dt. Lux. Bgw.-V.	10	122.75b
do. Südam. Tel.	0	74.50G
do.Waff.u.Mun.	30	176.00b
Donnersmrckh	22	258.00b
Dürrkoppwerke	25	272.00b
Düss[illegible]	13	168.50b

Düsseld. Eisenh.	20	—.—
Dynamite Trust	20	157.00b
Egestorff Saline	12	—.—
Eintracht Brnk	27	—.—
Elberf.Farbenf.	20	270.25b
Elkt.Unt.Zürich	5	—.—
Engl. Wollwar.	0	—.—
Eschweil. Bgw.	12	212.00bG
Essener Steink.	12	153.00b
Filt. u. braut.M.	8	—.—
Flensb.Schiffb.	10	—.—
Frister &Rossm	30	—.—
GaggenauEisen	24	130.00bG
Gelsenk. Bergw	12	155.25b
Georg MarieStA	10	—.—
do. Vorr.-A.	7	—.—
Gerresh. Glash.	44	—.—
Ges.f.elktr.Unt.	5	101.50bG
Gildemeist.Wkz	20	—.—
Gladb.Woll-Ind	25	—.—
Görlitzer Eisnb.	17	1[illegible]5.00b
do. Maschinen	0	144.50b
Haberm.& Guck	6	68.00bG
Hallesche Masch	30	—.—
Hannov. Masch.	30	299.00b
Harbg.-Wien G.	35	200.00b
Hark.Brückenb.	8	100.00bG
do. Bergb.Pr.A.	22	149.00bG
Harpener Brgb.	12	179[illegible]
Hartmann Masch	15	175.00b
Hasper Eisenw.	12	135.00b
Hedwigshütte	16	182.00b
Herbrand Wgg.	10	—.—
Hösch. Eis.u.St.	39	242.75b
Höchst. Farbw.	18	243.00b
Hubertus Brkhl.	9	160.00bB
Ilse Bergbau	26	—.—
Kahla Porzellan	10	220.00B
Kaliw.Aschersl.	7	143.00bG
Kattowitz.Brgb.	12	149.50b
Kochs AdlerNm.	11	165.00G
Köhlmann Strk	20	—.—
Köln N.Ess Bgw	40	—.—
König Wilh. kv	520	—.—
Königsb.Lagrh.	4	—.—
do. Walzmühle	10	—.—
do. Zellstoff	35	255.00b
Königsborn	18	235.00bG
Körbisdorf Zck.	10	251.00G
Gebr. Körting	10	110.00b
Küppers.& Shn.	17	—.—
Kyffhäuserhütt.	4	—.—
Lauchhammer	20	166.00b
Laurahütte	12	190.00b
Leonhardt Brk.	6	—.—
Leopold-Grube	10	155.00G
Lehnert Masch.	8	—.—
Ldw.Löwe & Co.	82	—.—
Mark.Wstf. Bgw	6	—.—
Magdeb. Bergw	38	—.—
Mannesmannr.	13½	181.50bG
Marienh. Kotz.	4	97.50b
[illegible]Portl.Cem.	4	316[illegible]

Möhl. Rüningen	18	—.—
NeptunSchiffsw.	10	—.—
NeueBod.-A.-G.	6	—.—
Niederl. Kohlnw	14	—.—
Nordd. Wollkm.	12	141.25bG
Oberschl.Eisb.-B.	20	140.[illegible]b
do. Eisen-Ind.	14	131.50b
do.Kokswerke	17	182.00bG
do. Prtl.-Cem.	8	—.—
Oppeln.Cem.W.	10	141.00bG
Orenst &Koppel	14	138.50b
Otavi-Minen	6	—.—
Ottenser Eisen	21½	123.00b
Phönix, Lit. A.	20	—.—
Ravensb.Spinn.	8	129.00G
Rhein-Nassau	15	170.00bG
Rhein. Stahlwrk	12½	141.25b
Rh.-Wstf. Kalkw	16	152.00bG
Riebeck. Mnt.W	15	206.00b
Rombach. Hütte	15	167.00b
Rositz. Braunk.	0	114.75b
do. Zuckerf.	9	130.00b
Russ. Allg.El.G.	—	—.—
Sächs.Gusstahl	30	205.00b
Saline Salzung.	4½	—.—
Sangerh. Masch.	10	—.—
Schering ch.Fb	18	198.00b
Schimisch.Cem	10	172.00b
Schles. Cement	10	135.00b
do. Zinkhütte	20	—.—
Schub & Salzer	30	250.00bG
Schuckert Elekt	8	129.50b
Schulz-Knaudt	5	—.—
Schwelm. Eisnw	16	—.—
Fr.Seiffert&Co.	20	190.50b
Siemens Glas-I.	17	175.00G
Siem. & Halske	12	187.00b
Spinn. Renner	15	235.00G
Spritbank A.-G.	25	—.—
Stadtberg Hütte	7	—.—
Stettin. Vulkan	8	155.00bG
Stodiek & Co.	15	—.—
Stolb. Zink-Akt.	9	—.—
Tecklenbrg Sch	12½	—.—
Thale Eisenhütt	55	230.00bB
Leonh.Tietz AG.	8	114.00bG
Ventzki Masch.	15	—.—
Ver. ch.Fb.Zeitz	0	—.—
do. Cöln-Rttw.P	20	155.00b
do. Laus. Glas	25	327.00b
do. Mtllw.Haller	12	130.00bB
do.Nickelwerke	30	—.—
do. Zyp.& Wiss.	25	180.00bG
Victoria Fahrr.	6	—.—
VorwärtsBielf S	7	109.00b
Vogt & Wolf	10	—.—
Vorwohl. Prtl.C.	10	—.—
Warst.Grub.VA.	25	—.—
Wanderoth ph.	9	—.—
Westeregel Alk.	10	197.00b
Westfalia Cem.	9	132.25b
Westf. Drahtind.	9	124.00bG
do. Drahtwerke	8	—.—

Wstf.Kupferwk.	15	95.00b
do. Stahlwerke	0	—.—
Wicking Cemnt.	12	147.00b
Wickrath Leder	20	—.—
Wiel. & Hardtm.	7	100.25G
Wilke Gasom.	6	—.—
Wilhelmshütte	11	—.—
Witten.Gußsthl.	27	197.50b
do. Stahlröhr.	6	—.—
Zeitzer Masch.	40	—.—
Zellstoff Verein	22	—.—
Straßen- und Transport-Gesellschaften: Aach. Klnb.	8½	—.—
Allg.DtKlnb	7	111.00bG
AllgBl.Omn	9	—.—
do.LokuSt.	4½	133.00b
[illegible]GeisSt	9	—.—
Brnsch. St.	7	—.—
Bresl. El.B.	6	—.—
Cassel.Stb	5	—.—
Danzig.Stb	7½	131.00G
Elkt. Hochb	6	—.—
Gr.Brl.Strb	8	122.50bG
Hmb. Packf	10	—.—
do. Straßb.	10	188.00b
Hann StrVA	3½	107.50bB
Magdb. Str	9½	201.00G
Hansa.Dpf.	20	—.—
Nrdd.Lloyd	8	—.—
Obligat. Indust. Gesellsch.		
Allg.Elekt.-Ges.	4½	—.—
Dortm. Union	*4½	—.—
German. Schiff2	*4	—.—
Fr. Krupp	*4	—.—
Laurahütte	*4	—.—
Neue Bod.-Ges.	4	—.—
Siem&Hlsk.kv3	4	—.—
Ostd.Kleinb.Obl	3½	—.—
Landbank Obl.	4½	—.—

Devisenmarkt	Geld	Brief
Holland	285.00	285.50
Dänemark	178.50	179.00
Schweden	195.25	195.75
Norwegen	180.75	181.25
Helsingfors	74.25	74.75
Schweiz	138.75	139.00
Wien/Budap.	54.70	54.80
Bulgarien	—	—
Konstantinopel	—	—
Madrid u.Barc.	126.00	127.00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919181129-11/fragment/page=0003

Amtliche Anzeigen

Landwirte schafft Getreide!

Unter allen Umständen ist die Brotversorgung sicherzustellen. Infolge der Erhöhung der Wochenbrotmenge am 1. Dezember werden die Anforderungen noch steigen. Der Kreis ist aber nur noch für kurze Zeit eingedeckt. Die Anlieferungen stocken schon seit längerer Zeit. An alle Landwirte richte ich daher die dringende Aufforderung, so rasch und so umfangreich wie möglich, Getreide zu dreschen und den Kommissionären anzubieten. Von der vaterländischen Einsicht aller beteiligten Kreise darf ich erwarten, daß sie ihre tätige Mithilfe der Allgemeinheit in dieser ernsten Stunde nicht versagen werden.

Merseburg, den 18. November 1918.

Der Landrat.
J. V.: von Neuhaus.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 12 der Bundesratsverordnung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 (R. G. Bl. S. 1140) und des Absatzes 7 des Erlasses des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 24. September d. Js. — St. 4. 4?? — ordne ich für den Gemeindebezirk der Stadt Merseburg hiermit an:

1. daß die Vermieter von Wohnräumen ein Mietsverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes kündigen können, insbesondere, wenn die Kündigung zum Zwecke der Mietssteigerung erfolgt;
2. daß ein ohne Kündigung ablaufendes Mietsverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf erwirkt hat.

Merseburg, den 21. November 1918.

Der Regierungs-Präsident.
J.-Nr. I. c. 12279. ges. von Gersdorff.

Veröffentlicht. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Merseburg, den 27. November 1918.

M. A. 745/18. **Der Magistrat.**

Einschränkung elektrischer Energie.

Mit Bezugnahme auf die Verfügung des Herrn Reichskommissars für Kohlenverteilung vom 2. November 1917 wegen Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit gebe ich hierdurch bekannt, daß vom 25. November 1918 ab im Versorgungsgebiete der Stadt Merseburg mit Rücksicht auf den gesteigerten Kohlenmangel eine Einschränkung der Stromentnahme stattzufinden hat.

Der Verbrauch wird bis auf Weiteres für alle Verbraucher elektrischer Energie auf 80 % des Verbrauches im gleichen Monat des Kalenderjahres 1916 eingeschränkt.

Es bleibt vorbehalten, entsprechend der Lage der täglichen Kohlenversorgung stundenweise Abschaltungen des Leitungsnetzes vorzunehmen. Diese Abschaltungen werden in erster Linie die Stunden von 12 Uhr mittags bis 4½ Uhr abends, in zweiter Linie die Zeit von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags treffen. Nach Möglichkeit soll in den Zeiten des hauptsächlichsten Lichtbedarfs von 4½ bis 9 Uhr abends und von 2 bis 7 Uhr vormittags die Stromversorgung aufrecht erhalten bleiben.

Kleine Verbraucher werden von der Einschränkung nicht betroffen, sofern der Jahresverbrauch 250 Kwstd. nicht übersteigt. Doch wird auch von diesen Kleinverbrauchern erwartet, daß Sie ihren Verbrauch im Interesse der Allgemeinheit soviel wie möglich einschränken, damit schärfere Maßnahmen erspart bleiben.

Befreiungen von der Beschränkung können nur für solche Betriebe erfolgen, welche mittelbar oder unmittelbar mit der Herstellung und dem Vertrieb von Lebensmitteln beschäftigt sind. Anträge auf Befreiung sind an den unterzeichneten Vertrauensmann zu richten, welcher gegebenenfalls im Einvernehmen mit der Kriegsamtstelle bezw. Kommunalbehörde darüber entscheidet.

Die Stromverbraucher haben für jede, trotz besonderer Warnung über die zugelassene Menge hinaus verbrauchte Kilowattstunde einen Aufpreis von 50 Pfg. zu zahlen.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung des Vertrauensmannes werden mit Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr und Geldstrafen bis zu 10 000 ℳ oder eine dieser Strafen bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem Zeitpunkt ihrer Verkündung in Kraft.

Der Vertrauensmann des Reichskommissars für die Kohlenverteilung.

Merseburg, den 27. November 1918.

VIII. 602/18. **Für den Stadtkreis Merseburg.**
Boye.

OEFFENTLICHE LESE- U. BILDUNGS-HALLE

Sozial-wissenschaftlicher Kursus

2. Abend: Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, im „Herzog Christian".

Produktion, Zwischenhandel, Konsumvereine, Ringe, Syndikate, Trusts, materialist. Geschichtsauffassung.

Die Leitung der Lese- und Bildungs-Halle.

: Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden :

Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Vorzügliche Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Berufsstörung. Verlangen Sie kostenfrei ausführliche ärztliche Broschüre. Aerztl. Heilanstalt **Sanavita** vorm. **Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium.** Berlin W. 35, Potsdamer Str. 123 b

Der Reiseverkehr

für Zivilpersonen muß bis auf weiteres noch eingeschränkt bleiben. Wie bereits am 15. d. Mts. bekanntgemacht wurde, sind nur noch Reisen für **Militär, Arbeiter- und Berufsverkehr**, sowie bei Todesfällen oder schwerer Erkrankung der nächsten Angehörigen zugelassen. Arbeitsbescheinigungen, Gewerbescheine, Invaliditätskarten, Altersversicherungsbescheinigungen, Briefe oder andere glaubwürdige, gegebenenfalls beglaubigte Nachweise, über die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise müssen bei Lösung der Fahrkarte **am Schalter** vorgezeigt werden. Der Vorlage sogenannter **Reiseerlaubnisscheine**, wie solche in dankenswerter Weise bisher in vielen Fällen vom Soldatenrat, der Polizei und sonstigen Behörden auf Wunsch ausgestellt wurde, bedarf es nicht. Es wird daher gebeten, den Soldatenrat, die Polizei usw. mit Anträgen auf Ausstellung solcher Reiseerlaubnisscheine nicht mehr zu behelligen.

Halle (Saale), d. 27. Nov. 1918.

Der Vorstand des Eisenbahn-Verkehrsamts.

2 Baubeflissene,

26 und 28 Jahre alt, mit etwas Vermögen, beabsichtigen in Baugeschäfte einzuheiraten.

Off. u. **A. A. 10** postlagernd **Weißenfels.**

Einschränkung des Frachtstückgutverkehrs.

Frachtstückgutsperre vom 28. bis einschl. 30. November. Dringende Lebensmittel als Eilgut aufliefern.

Halle (Saale), den 27 Nov. 1918

Eisenbahn-Verkehrsamt.

Verein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umgeg. (E. V.)

Jahresbeitrag nur 2 Mk.
Erhebliche Vorteile!
Auskunft durch den Vorstand.

Sonnabend: **Keine Versammlung.**

Alte leistungsfähige Fabrik **technischer Oele und Fette** sucht tüchtigen und gut eingeführten

Vertreter

Angebote unter **J. Z. 14023** an **Rudolf Mosse Berlin S. W. 19**

Es haben sich in der Stadt Gerüchte verbreitet, daß bei mir eine Haussuchung nach Lebensmitteln stattgefunden hätte und bedeutende Vorräte gefunden seien. Ich weise diese Behauptungen energisch zurück, da sie auf Unwahrheit beruhen.

Richtig ist, daß in den vom Leunawerk gepachteten Lagerräumen in der Brauerei eine Haussuchung nach Lebensmitteln gewesen ist. Hierüber kann der Soldatenrat Auskunft geben.

Frau Berger, Hallesche Straße 4.

Altmaterial für Bauzwecke

(ca. 30 000 Mauersteine), Band- und Stabeisen, Cementkalk, scharfen Bausand und Betonkies

haben abzugeben

Gross & Co., G. m. b. H.

Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft für Damen- u. Kinder-Wäsche
Schürzen aller Art
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.

Solide Qualitäten! Große Auswahl!
Aufmerksame Bedienung! Mäßigste Preise!

Merseburg
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

Makulatur

hat abzugeben

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt.)

Zigaretten-
Spezialhaus
:: Leipzig ::
Blücherstraße 11 Fernspr. 9097
am Hauptbahnhof
ohne Mundstück F. Bandrole pro Mille M. 125.—
und mit Goldmstck. M. 170.— und M. 210.—

KAMMER-LICHTSPIELE!
Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529 Kleine Ritterstr. 3
Ab Freitag bis Montag:
Das Prachtwerk allerersten Ranges!
„So fallen die Lose des Lebens!!!"
oder: „Die Leidensgeschichte eines jungen Mädchens!"
Großes ergreifendes Drama aus dem Leben in 4 Akten.
Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm!

Der illustrierte Familien-Kalender für 1919

ist erschienen und bringt — wie in den Vorjahren — in gediegener Ausführung viel Neues und Wissenswertes.

Wir bitten schon heute untenstehenden Bestellzettel auszufüllen und uns baldmöglichst einzusenden, da bei dem herrschenden Papiermangel eine nur begrenzte Auflage gedruckt werden kann.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Wir / Ich bestelle..... hierdurch ..... Stück

Illustrierter Familien-Kalender für 1919

zum Preise von 30 Pfg.

Betrag folgt anbei
„ ist nachzunehmen

(Ort). (Name).

Recht deutlich schreiben.

Treibriemen.

Man wende sich zwecks unverbindlicher Bemusterung an **Karl Schmidt, Merseburg,** Hallesche Straße 105.

Zwei Herren suchen

freundl. Logis.

Gefl. Offerten unter **A 38** an die Expedition d. Bl.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei **L. Albrecht,** Hallescheſtr. 19.

Pferde zum Schlachten

kauft stets

Felix Möbius
Roßschlächterei,
MERSEBURG
Tiefer Keller Nr. 1.
Fernsprecher 583

Ein schönes Gut,

ca. 400 Morgen groß, sehr guter Acker und Gebäude, alles in bestem Stande, sofort preiswert durch mich zu verkaufen.

Ein schönes Gut,

mit ca. 75 Morgen sehr gutem Acker, lauter Kohlenfeld, ca. 17 Meter Kohlenstand, sofort preiswert durch mich zu verkaufen

Ein Gut,

von 110 Morgen, viel Kohlenfeld dabei, sofort durch mich zu verkaufen.

Louis Klemm
in Schladebach bei Kötschau.

Mädchen vom Lande

erhält, wer die Illustrirte Zeitung Laucha zur Insertion benutzt

Herausgeber: L. Baltz. Verantwortliche Redaktion, Politik: J. Taepper, Oertl. und prov. Teil: B. Klötzing, Sport und Anzeigen: P. Burtschik.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919181129-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 280 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Freitag, den 29. November 1918.

Politische Rundschau

Wenn wir durchgehalten hätten.

Berlin, 27. Nov. Der Führer der vierten Staffel der nach England gesandten deutschen U-Boote berichtet über die Fahrt folgendes:

Zwei der englischen U-Boot-Kommandanten äußerten, daß für England infolge Kohlenmangels und anderer Schwierigkeiten der Krieg nach etwa zwei Monaten, also im Januar 1919, nicht mehr hätte weitergeführt werden können.

Behinderung der Seefischerei durch die Entente.

Die „Köln Volksztg." berichtet folgendes: Der Fang von Seefischen in der Nordsee mußte gänzlich eingestellt werden. Unsere Fischdampfer können nämlich nicht auskahren, da sie dann auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen Gefahr laufen, gekapert zu werden. Infolgedessen war bereits eine Fabrik, die aus frischen Seefischen ein für kranke und schwächliche Personen außerordentlich schätzbares Nährmittel herstellt, gezwungen, ihren Betrieb gänzlich einzustellen.

Bayrische Minister gegen die Kriegsschuld-Enthüllungen.

Die Münchener „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Im Ministerrat des Volksstaates Bayern lag heute folgende mündliche Erklärung der früheren Staatsminister Thelemann, Breuning und Krausling vor:

Wir erklären hiermit, daß wir von dem gestern durch die Presse bekanntgegebenen Bericht des bayerischen Gesandten in Berlin und den darin behandelten Tatsachen bisher weder amtlich noch privat die geringste Kenntnis erhalten oder hatten.

Dieser Erklärung hat sich auch der frühere Verkehrsminister v. Seidlein angeschlossen. Der Ministerrat hat von sich aus beschlossen, diese Erklärung zu veröffentlichen.

Unhaltbare Zustände im Eisenbahnbetrieb.

Oswald Riedel, Beirat des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes, macht in der „Voss. Ztg." folgende Ausführungen

In vielen Eisenbahndienststellen und besonders Eisenbahnwerkstätten herrscht ein Zustand, der einfach als bolschewistisch bezeichnet werden muß. Von völlig unberufenen Leuten werden zum Teil unter Anwendung eines unerhörten Terrorismus Versammlungen über Versammlungen mitten in der Arbeitszeit und mitten im Betriebe abgehalten. Die großen gewerkschaftlichen Eisenbahnerverbände haben zwar versucht, diesem Treiben durch einen gemeinsamen Aufruf zu steuern, die Funktionäre des freigewerkschaftlichen Eisenbahnerverbandes verhindern jedoch zum Teil mit Gewalt, daß dieser Aufruf zur Kenntnis der Eisenbahner gelangt, obwohl ihr eigener Verbandsvorsitzender ihn unterschrieben hat.

Schuld an diesem Treiben ist die Eisenbahnverwaltung mit ihren Behörden. Im Ministerium, den Eisenbahndirektionen und den Aemtern hat man jedes Rückgrat verloren und sieht diesem Treiben rat- und tatenlos zu.

Wenn nicht ungesäumt die Behörden der Eisenbahnverwaltung für Ordnung sorgen — dann tragen sie allein vor dem ganzen Volke und Lande die Verantwortung für das namenlose Unglück, das aus dem völligen Zusammenbruch unseres Verkehrslebens, der schon in den nächsten Tagen erwartet werden kann, entstehen müßte.

Eine Lehrerin im Ministerium.

Berlin, 27. Nov. Wie mitgeteilt wird, ist an Stelle des Volksschullehrers F. Lundert Frau Käthe Duncker, Lehrerin, als fachpädagogischer Beirat in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berufen worden.

Auflösung des demokratischen Volksbundes.

Berlin, 27. Nov. Im Hinblick, daß sowohl die Reichsregierung wie fast sämtliche Parteien sich für die Einberufung der Nationalversammlung erklärt haben und somit die Aufrechterhaltung einer Sondervereinigung zur Verwirklichung dieses Hauptzieles nicht mehr geboten erscheint, wurde die Auflösung des demokratischen Volksbundes heute beschlossen.

Versteigerung der Einrichtungen des Großen Hauptquartiers.

Bad Homburg, 27. Nov. Die nach Millionen zu bewertenden Einrichtungsgegenstände des Großen Hauptquartiers werden seit einigen Tagen öffentlich durch den A.- und S.-Rat an den Meistbietenden versteigert. Gegenstände im Werte von ½ Millionen waren bereits gestohlen worden. Diese öffentlichen Versteigerungen haben zu erheblichen Unstimmigkeiten geführt und mußten infolgedessen jetzt eingestellt werden.

Die entlassenen jugendlichen Arbeiterinnen und Angestellten.

Eine der schwersten Sorgen der Uebergangszeit ist die Lage der jugendlichen Arbeiterinnen, die jetzt durch die heimkehrenden Soldaten aus ihren Stellungen verdrängt oder durch das Aufhören der Kriegsindustrie überflüssig werden.

Was soll mit ihnen geschehen? Viele von ihnen werden wieder Arbeit finden, wenn die Friedenswirtschaft im Gange ist, wenn unsere Fabriken für den Friedensbedarf umgestellt sind und Rohstoffe haben. Viele junge Munitionsarbeiterinnen werden wieder zur Spinnerei und Weberei zurückkehren und später auch zur Tabak- und Schokoladenfabrik. Manche werden noch beschäftigt werden können mit dem, was man „Sachdemobilisierung" nennt: der Entleerung von Granaten, der Zerlegung des Kriegsmaterials zur Neuverwendung für andere Zwecke.

Aber ein großer Teil wird die Arbeit verlieren. Eine Erwerbslosenunterstützung wird für sie eintreten. Aber damit ist nur vorläufig und äußerlich für sie gesorgt. Denn die Frage ist: wo bleiben sie dauernd? Und die Frage ist: wie kann die Zeit, die sie jetzt zur Verfügung haben, nutzbringend verwertet werden?

Für viele entsteht jetzt erst die Frage der Berufsausbildung. Die Beratungsstellen für Jugendliche (Berufsberatungsstellen, Lehrstellenvermittlung) werden die Aufgabe haben, den jungen Mädchen und ihren Eltern dabei behilflich zu sein. Man sollte diese Beratungsstellen mit der Durchführung der Erwerbslosenfürsorge für die Jugendlichen betrauen oder doch so daran beteiligen, daß sie jedes arbeitslose junge Mädchen mit ihrer Hilfe erreichen können.

Ausbildungsangelegenheiten sollten von Städten und Vereinen so viele wie möglich und notwendig geschaffen werden. Dabei muß allerdings beachtet werden, daß kein übergroßer Zudrang zu bestimmten Berufen künstlich geschaffen wird. Sicher ist z. B. der kaufmännische Beruf nicht imstande, jedes junge Mädchen, das während des Krieges in einem Bureau handschriftliche Schreibhilfe oder ähnliche Hilfsarbeiten geleistet hat, nun für die Dauer aufzunehmen. Man muß sich klar machen, welche Berufe und in welchem Grade sie weiblicher Kräfte bedürfen. Darum müssen zur Beratung der Jugendlichen, Schaffung und Ausbau von Berufsausbildungsstätten hauptsächlich die Berufsorganisationen herangezogen werden, die den Ueberblick über ihr Berufsgebiet haben.

Doch werden auch diese beruflichen Ausbildungsstätten nicht in der Lage sein, alle in Frage kommenden Jugendlichen aufzunehmen. Für viele wird eine Zeit der Beschäftigungslosigkeit entstehen; diese durch hauswirtschaftliche Unterweisung auszufüllen, wird eine Hauptaufgabe der Jugendpflege sein müssen. Haus- und landwirtschaftliche Ausbildungsstätten für Volksschülerinnen müssen instand gesetzt werden, möglichst viele Mädchen wieder den häuslichen Berufen zuzuführen. Die in Nordschleswig erprobten Volkshochschulen haben bereits zu ähnlichen Neugründungen angeregt. Daneben aber gilt es, für alle Vereine geregelte Fortbildungskurse, unter Umständen Halbtags- oder Ganztagsheime einzurichten. So schwierig auch die Einrichtung von Koch- und Nähkursen sein mag, so müssen sie doch durch Zuweisungen von Material ermöglicht werden. Wo Gelegenheit gegeben ist, die jungen Mädchen in der Säuglingspflege theoretisch und praktisch zu unterweisen, muß sie ausgenutzt werden. Ueberall stellen sich die Kreissäuglingspflegerinnen gerne in den Dienst der Jugendpflege. Belehrungen in häuslicher Buchführung und Nahrungsmittellehre sind wertvoll. Um den Besuch der Fortbildungskurse regelmäßig zu gestalten, wird man von ihm zweckmäßig die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung abhängig machen; man hat damit in der ersten Kriegszeit z. B. in München gute Erfahrungen gemacht. Ueberhaupt wird ein möglichst enges Zusammenarbeiten aller Berufs- und Jugendpflegeorganisationen mit den Fürsorgeeinrichtungen dazu helfen, möglichst alle Jugendlichen zu erfassen und sie vor den Gefahren der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Sind alle Kräfte der Hilfe auf dem Plan, so kann auch diese Zeit der deutschen Frauenwelt zum Nutzen werden.

Aus Stadt und Umgebung

Die gegenwärtige Lage und unsere Zukunftsaufgaben.

Die vom Deutsch-Evangelischen Frauenbund für Mittwoch abend nach dem „Tivoli" einberufene Frauenversammlung hatte hinsichtlich Besuchs ein Interesse gezeitigt, wie es nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehört und bedeutete in ihrem Verlaufe einen Erfolg, wie er gleichfalls nicht oft zu verzeichnen sein dürfte. Der Beginn der Versammlung war zu 7½ Uhr angesagt; 6¾ Uhr konnte schon schwer noch ein freies Plätzchen entdeckt werden. Bei Eröffnung gegen 7½ Uhr herrschte im Saale und an den Eingängen sowie auf der Bühne ein unheimliches Gedränge, so daß der Vortragende Superintendent Prof. Bithorn Mühe hatte, sich den Weg nach der Bühne zu ebnen. Mit 1000 Frauen dürfte die Besucherzahl kaum zu hoch geschätzt sein.

Die Vorsitzende der Ortsgruppe des Deutsch-evangelischen Frauenbundes, Frl. Hahn betonte in ihren kurzen Eröffnungsworten der ersten Winterveranstaltung, daß man auch innerhalb des Vereins Zukunftspläne geschmiedet, sich die'e aber ganz anders vorgestellt habe als sie jetzt eingetreten sind. Trotzdem dürfe die deutsche Frau den Mut nicht sinken lassen; es heiße vielmehr auch für sie fest und treu mitarbeiten an den Aufgaben, die die neue Zeit für das neue Deutschland fordert. Zu diesen Aufgaben gehört u. a. das Wahlrecht für die Frau. Der Deutsch-evangelische Frauenbund hat es früher nicht gewünscht. Da es aber nun durch Gesetz verliehen ist, sei es vaterländische Pflicht jeder deutschen Frau und jedes deutschen Mädchens vom 20. Jahre ab, von diesem Wahlrecht ausnahmslos Gebrauch zu machen. Wer dies nicht tut, verzichtet sich am Vaterlande und dem Volke. Das Vaterland ruft also auch die Frauen und Mädchen herbei und diesem Rufe müsse unbedingt Folge geleistet werden.

In der Einleitung zu seinem Vortrag über „Die gegenwärtige Lage und unsere Zukunftsaufgaben" ermahnte Superintendent Prof. Bithorn die deutschen Frauen, der durch die hereingebrochene neue Zeit geschaffenen sehr trüben äußeren und inneren Lage fest und klar ins Auge zu schauen. Das deutsche Volk sei während des Weltkrieges von vielen leitenden Stellen nicht als mündig behandelt, sondern absichtlich irre geführt worden. Darum setzte auf einmal die furchtbare Enttäuschung ein. Es wäre besser gewesen, wenn man uns für mündig gehalten und zugetraut hätte, daß wir die Wahrheit, und sei es eine noch so traurige Wahrheit, zu ertragen vermögen. So ist uns aber das Vertrauen verloren gegangen. Noch über etwas anderes müssen wir klar sehen. Der Waffenstillstand ist geschlossen, der Friede noch nicht. Man darf sich da nicht in allzugroßer Sicherheit wiegen. Die Feinde stehen bekanntlich schon jetzt innerhalb unserer Grenzen. Sie können jederzeit den Waffenstillstand brechen und in unser Land einfallen. Was dann? Das einstmals so mächtige Deutschland kann jetzt nur noch bitten, nicht mehr fordern. Wir sind völlig auf die Gnade oder Ungnade der Feinde angewiesen, von denen wir Edelmut nicht erwarten dürfen. Die äußere Lage sieht trübe, sehr trübe aus.

Die Fliege im Bernstein.

Roman von E. v. Adlersfeld-Ballestrem.

47] (Nachdruck verboten.)

Aber darum keine Feindschaft, liebe, kluge Dorothee, die mir selbst in der Schlußszene unseres Spiels noch ein heimliches „Bravo!" der Bewunderung entlockt und mich zum verhängnisvollsten Fehler meines Lebens — der Ihnen bewilligten Galgenfrist — verführt hat, wenn schon ja mancher Zug in Ihnen, wie zum Beispiel die Verheimlichung des geheimen Ganges, mehr fein entwickelter Instinkt als Klugheit oder kühle Ueberlegung genannt werden muß.

Es ist wirklich wunderbar, wie feinbesaitet die menschliche Seele ist. Die Dirge möchte ich mit einer Aeolsharfe vergleichen, über die der Hauch unserer Pläne ahnend strich und sie, für Ihr eigenes Ohr unhörbar, leise erklingen ließ.

Was nun meine eigene Unzulänglichkeit betrifft, für die Sie, teure Dorothee, so scharfe, aber wiederum auch so wehmütige Worte gefunden haben, so muß ich Ihnen schon sagen, daß meine höheren Instinkte doch nicht ganz so erloschen sind, wie Sie jetzt wahrscheinlich noch mehr annehmen werden, als in Ihrem Tagebuche geschrieben steht. Ich war dereinst wirklich ein „Gentleman", und die Erinnerung darin klingt oft noch in mir nach; ich lausche dieser fernen Stimme mit Wehmut und Sehnsucht im Herzen und kann das verklungene Lied doch nicht mehr wiederfinden.

Die niedrigen, gemeinen Sorgen des Daseins, die verschämte Armut, die Gemeinschaft mit einer sehr klugen, aber des Rechtsbewußtseins vollständig entbehrenden Lebensgefährtin haben aus mir gemacht, was ich heute bin. Ist das wieder „Adams Rhetorik"? Nein, es ist die reine Wahrheit, die für mich nach und nach zu einem solchen Luxus geworden ist, daß ich sie nicht mehr erschwingen konnte. Ich war schon zu einer vielversprechenden Lebensstellung als Philologe emporgestiegen, als ich Modesta Lautrizinska kennen lernte und, von ihrer damals wahrhaft dämonischen Schönheit berückt, unüberlegt heiratete. Sie selbst haben ja noch die Spuren ihrer Schönheit in ihren Augen gefunden; ihr gleichfalls von Ihnen bemerkter allzu voller, aber dafür festgeschlossener Mund war in ihrem zu jener Zeit schmalen Gesicht von unendlichem Reiz. Modestas Schwester war damals schon mit dem wohlhabenden Hüttenbesitzer Matthias Linz verheiratet, der sich in der Folge zum „Stahlkönig" emporarbeitete; von ihm erhofften wir so manche Unterstützung, denn das Gehalt eines Gymnasiallehrers gestattet keine großen Sprünge, und Modesta war ehrgeizig und liebte den Luxus. Mein Schwager aber gehörte zu jenen Leuten, die nichts vom Geschobenwerden halten; er verlangte auch von anderen, daß sie sich aus eigener Kraft vorwärts bringen.

Meine Frau veranlaßte mich aus vielleicht zu großer Ueberschätzung meiner Begabung, die Gymnasiallaufbahn mit der Universität zu verlassen. Ich stand mich aber als Privatdozent schlechter als vorher. Die erhoffte Beförderung zum Professor blieb aus — aber was soll ich Sie mit all diesen Dingen langweilen? Das Ende vom Liede war, daß wir uns enttäuscht mit einer kleinen Erbschaft, die meine Frau gemacht, in eine billige Stadt zurückzogen und dort schlecht und recht lebten — offen gesagt mehr schlecht als recht.

Meine Frau versteht es besser als ich, den Leuten „beizukommen", und dieser Begabung verdankten wirs nach manchen Kämpfen und Mäuchen, daß man uns — Kleinstädter sind mißtrauischer und unzugänglicher als Großstädter — in die geheiligten Kreise der Honoratioren von P. aufnahm, denen ich Vorträge hielt, während meine Frau sich mit Feuereifer in dem Frauenverein nützlich machte und es auch erreichte, daß man ihr ein Ehrenamt dabei übertrug, bei dem viel Geld durch ihre Hände lief und — gelegentlich darin hängen blieb. Das ist nicht etwa so zu verstehen, daß sie den Verein bestohlen hätte — bewahre! Aber sie wußte manch hübsches Sümmchen für „verschämte Arme" herauszuschlagen und niemand ahnte, daß wirs selbst waren. Ich war im Anfang, vermöge des noch nicht ganz schlafen gegangenen Gentlemans in mir, sehr gegen diese „Marktgroschen", aber was wollen Sie? Der Mensch wird mürbe beim Entbehren und vom geistigen Hunger schwach. In P. kam man sich vor wie eine Kuh, die statt auf die grüne Weide auf ein Stoppelfeld getrieben wird und dort „grasen" soll! Ich brauchte Bücher, um geistig nicht einzuschlafen, na, und so weiter. Nicht unerwähnt darf ich lassen, daß ich wegen eines lumpigen Wechsels in Verdacht bei meinem Schwager geriet, der, heftig wie in allem, auch hier gleich aus dem Häuschen kam und die den Wechsel weit überfleigenden Kosten nicht scheute, den berühmten Mindmüller zu konsultieren. Daher meine Bekanntschaft mit diesem Manne, die aber in Wohlgefallen zerfloß, als mein Schwager durch die Beweisgründe meiner Frau einsah, daß er mir unrecht getan, und mir dafür eine glänzende Rehabilitierung verhieß. Was Doktor Mindmüller glaubt, darüber habe ich kein Urteil; es war mir aber schon lieber, ihm aus dem Wege zu gehen, und sein Erscheinen auf dem Palatin war mir fatal. Recht fatal, liebe Dorothee!

Diese Rehabilitierung kam schneller, als wir gedacht, denn mein Schwager starb uns allen ganz unerwartet; seine Frau war ihm schon vorangegangen, und in seinem Testament hatte er mich zum Vormund seiner einzigen Tochter Matthea, gewöhnlich Thea genannt, berufen!

Da Thea bei uns wohnen sollte, mieteten wir eine kleine möblierte Villa am Genfer See, wo dieses verwöhnte Kind des Glückes ihre erste Trauerzeit zu verleben wünschte. Nun, wir hatten uns immer gut mit ihr gestanden und lebten ganz harmonisch zusammen — das Gegenteil wäre auch sehr gegen unser Interesse gewesen. Als dann der Herbst zu Ende ging, bekam Thea das Reisefieber und gab die Parole „Rom" aus, wo sie die Laune hatte, in einem alten Feudalpalast wohnen zu wollen. Das hatte keine Schwierigkeiten. Der Agent, an den ich mich wendete, empfahl den Palazzo Roccasanta. Auf Theas Namen wurde dort für ein Jahr gemietet. Damals waren alle Türen nach dem Korridor zugänglich, denn wir hatten die Schlüssel noch nicht abgezogen und verwahrt wie bei Ihrer Anwesenheit, und den großen Gardarobeschrank in Ihrem Zimmer noch nicht vor die dahinterliegende Tür rücken lassen, die selbst Ihrer Klugheit, Ihrem Spürsinn entgangen ist.

Wir blieben bis Anfang Juni in Rom und reisten dann mit Thea nach Norderney ab, wo sie die Seebäder nehmen und ihre neuen Toiletten ihren zahlreichen Bekannten zeigen wollte. Da ja jedoch alle diese Extrasprünge auch aus ihren fürstlichen Nadelgeldern bezahlte, so sprangen wir ohne Murren mit.

Wir kamen aber nicht bis Norderney. Unterwegs — wo, ist ja gleichgültig — wurde Thea krank, klagte über starke Schmerzen beim Atemholen, wollte aber durchaus weiterreisen, trotzdem wir alles aufboten, sie zurückzuhalten und ärztlicher Behandlung zu unterwerfen. Thea war ein sehr eigensinniger Charakter; vielleicht auch trieb sie eine gewisse Unruhe weiter, wie sie manche Menschen kurz vor ihrem Ende überfällt — ich glaube bestimmt, daß es so war. Kurz, auf der letzten langen Strecke wurde ihr Zustand höchst bedenklich, und nachdem wir sie so weit hatten, daß sie einwilligte, auf der nächsten Station halt zu machen, verlor sie die Besinnung, und wir standen vor der traurigen Gewißheit, daß sie rettungslos verloren war.

Ach, meine liebe Dorothee, der Mensch in seiner Unzulänglichkeit ist ein trauriges Geschöpf! In das Mitleid mit unserer Nichte mischte sich sofort der Gedanke an den materiellen Verlust, der uns drohte, an die gute Zeit, die uns durch die noch an zwei Jahre dauernde Vormundschaft — Thea sollte ihres enormen Erbes wegen erst mit vierundzwanzig Jahren mündig werden — erwartete, an die Belohnung, die ich nach dieser Frist erhalten sollte, kurz, an das Ende unserer Sorgen!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919181129-11/fragment/page=0005

Bezüglich der trüben inneren Lage streifte der Redner die Entwicklung Deutschlands zur Republik. Wir haben nun die Republik und zwar die rote Republik. Wird die gegenwärtige Regierung von Dauer sein? Manches mag vielleicht augenblicklich erscheinen; aber neben den Augenblicks-Erscheinungen sind doch auch Grundströmungen zurückgeblieben. Da ist zunächst der stark hervorgetretene demokratische Zug. Derselbe wird nicht wieder verschwinden. Das Volk will durch seine Mitarbeit künftighin der entscheidende Faktor im Staatsleben sein und wird es zweifellos auch bleiben. Wir gehen einer Umformung der Gesellschaftsverhältnisse entgegen. Und das tut bitter not. Unser Volk war tief gespalten und bildete keine Einheit. Nun dürfte eine starke wünschenswerte Strömung auf einen gesellschaftlichen Ausgleich zielen. Mit dem demokratischen Zug wird der soziale Zug einhergehen. Da erwarten uns große Aufgaben, an denen alle mitarbeiten müssen, selbst wenn ihnen der demokratische Zug zunächst nicht recht zusagen sollte. Die neue Zeit hat den Frauen das in vielen Fällen allerdings unerwünschte Geschenk des Wahlrechts gebracht, von dem unter allen Umständen Gebrauch gemacht werden sollte. Jetzt heißt es heraus aus der Enge in die Weite. Es wäre unverantwortlich, wenn man sich auch jetzt noch in der gewaltigen Zeit der Umwälzung zu politischem Stumpfsinn hinreißen lassen wollte. Als guter Engel für eine gute Sache müssen nunmehr auch alle Frauen erwachen. Die Arbeiterschaft hatte den festen zuversichtlichen Glauben an ihre Sache und an die Zukunft und darum gelang ihr die Umwälzung so gut. Unser Bürgertum aber schlief zu seinem eigenen Schaden und hatte keine großen Ideen. Die Folge war die Machtlosigkeit. Das muß jetzt anders werden und dazu ist die deutsche Frau mitberufen. Sie soll und kann einen anderen Zug in das politische Leben bringen. Das ist eine der Zukunftsaufgaben für die Frauenwelt Deutschlands. Aber auch an dem sozialen Zug dürfen die Frauen nicht achtlos vorübergehen, im Gegenteil, hier sind sie ganz besonders zur Mitarbeit berufen. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört da die Wohnungsfrage. Da sollte die Frau zur Erreichung besserer Verhältnisse etwas Zwang hineinbringen, zumal die Frau am allerbesten weiß, was die Wohnung für die Familie bedeutet. Schlechte ungesunde Wohnungen sind von verderblichem Einfluß auf das Gemüts- und Seelenleben und dieserhalb mögen die Frauen mit größter Energie für bessere Zustände eintreten. Mit der Wohnungsfrage hängt die Bodenreform eng zusammen. Bodenreform soll in Zukunft gleichfalls unsere und der Frauen Losung sein. Nicht minder geht die Frauen die Verkürzung der Arbeitszeit an. Bisher war Alles Sklave des Kapitals; nicht nur der Arbeiter allein, sondern der Kapitalist selbst. Früher wurde nur nach der Dividende, nach dem hohen Verdienst und nicht nach den Menschen gefragt. Gerade im neuen Deutschland wollen und brauchen wir aber Menschen statt der Dividende. Deswegen gehört die Verkürzung der Arbeitszeit zum Menschentum und deswegen müssen auch die Frauen scharf mit in diese Bewegung der neuen Zeit eingreifen. Es ist eine Annäherung zwischen sämtlichen Volksschichten erforderlich. Die früheren Unterschiede sollen verschwinden, der übermäßige Luxus von ehedem darf nicht mehr auf der Tagesordnung stehen. Zu dem Uebergang und der diesbezüglichen Umformung der Gesellschaft können die Frauen sehr geschickt Brücken schlagen. Wir wollen nicht mehr in dem alten gesellschaftlichen Schlendrian und Stumpfsinn fortfahren, sondern auch in Merseburg zeigen, daß es noch andere Dinge als gut essen und trinken, als Eitelkeit, Trug und gesellschaftlichen Dünkel gibt. Es gilt, die Geibelworte hochzuhalten: „Am kräftigen Neuen sich innig erfreuen“ und „Am guten Alten in Treue halten“. Hoffen wir, daß jetzt, wo die Not am größten ist, der göttliche Funke aus der deutschen Volksseele hell emporblitzt und auch in der deutschen Frauenseele zündet. Dann wird hoffentlich noch der jetzige deutsche Abstieg zum Aufstieg werden.

Zum Schluß streifte Professor Bithorn die Friedensfrage. Der Frieden vor dem Kriege war ein fauler Friede oder nur eine Kriegführung mit anderen Waffen. Der kommende Friede muß andere Verhältnisse zeitigen, in denen der Andersdenkende nicht übel verleumdet wird wie das vor dem Kriege der Fall war. In dem künftigen Friedensstaate soll die Eigenart jedes Einzelnen, die Eigenart der anderen Völker berücksichtigt werden.

Die Vorsitzende Frl. Hahn dankte dem Redner für die fesselnden Ausführungen und teilte mit, daß derselbe weitere politische Vorträge für den 2. und 9. Dezember zugesagt habe.

Eine Aussprache knüpfte sich an den eigentlichen Vortrag nicht. Es wurde nur der Zusammenschluß aller Frauenvereine zu einem Verband gewünscht und seitens der Vorsitzenden des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes Verwirklichung der begrüßenswerten Anregungen zugesagt.

Die Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und Elektrizität

begründet der Magistrat u. a. wie folgt:

Die infolge des außerordentlichen Steigens der Preise für alle Rohstoffe stark erhöhten Ausgaben und die durch teilweisen Wegfall größerer Abnehmer geschwächten Einnahmen der städtischen Werke machen es, wenn der nächstjährige Haushalt in sich ausgeglichen werden soll, unbedingt erforderlich, daß die Tarifsätze bei den drei technischen Werken erhöht werden. Dabei ist, wie gleich im voraus bemerkt werden soll, durchaus nicht beabsichtigt, aus den städtischen Werken für den allgemeinen Haushalt der Stadtgemeinde mehr herauszuholen als im Vorjahre. Die Ablieferungen an die Kämmereikasse sollen also durch die Erhöhung der Bezugspreise nicht gesteigert werden. Es soll nur erreicht werden, daß die vorjährigen Ansätze für Ablieferung von Ueberschüssen nicht unterschritten werden, aber auch den Werken die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, und zwar muß dies Verfahren nach Ueberzeugung des Magistrats solange fortgesetzt werden, bis die drei technischen Werke aus sich selbst ohne Aufnahme von Anleihen erhalten werden können.

Eine Ausgabe, die im nächsten Haushaltplan zum ersten Male äußerlich in Erscheinung tritt, und die allen drei technischen Werken gemeinsam ist, besteht darin, daß die technischen Werke die Teuerungszulagen für ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter selbst zu tragen haben werden und zwar auf Grund folgender Erwägungen: Es erscheint nur richtig, wenn diese Teuerungszulagen, die ja tatsächlich zu den Betriebsunkosten gehören, auch von den Betrieben getragen werden, weil im anderen Falle ein ganz falsches Bild über die Betriebsunkosten sich ergibt und die technischen Werke mit einem Ueberschuß rechnen könnten, den sie in Wahrheit garnicht erzielt haben. Diese Ausgaben betragen beim Gaswerk rund 18 000 Mk., beim Wasserwerk und beim Elektrizitätswerk rund 10 000 Mk. Hierzu kommt als weitere voraussichtlich immer steigende starke Belastung des Haushalts aller drei Werke die hohe Lohnausgabe. Die Einführung des Achtstundentages macht Neueinstellungen von Arbeitskräften, ganz besonders im Gaswerk, wie auch in den anderen Werken, erforderlich und dieser Umstand führt in Verbindung mit den eintretenden Lohnerhöhungen zu einer ganz außerordentlichen Belastung der städtischen Werke. Zu diesen allen drei technischen Werken gemeinsamen Verteuerungen des Betriebs kommen beim Gaswerk ganz besonders die erhöhten Kohlenpreise.

Beim Wasserwerk steht den stark vermehrten Ausgaben ein starker Rückgang in der Wasserabnahme insofern gegenüber, als das Gefangenenlager voraussichtlich im Jahre 1919 als Abnehmer nicht mehr in Frage kommt, und als auch die Wasserabgabe an das Leunawerk, das jetzt das Wasser seinem eigenen Werk zu entnehmen beginnt, in der Hauptsache wegfallen wird. Die Leunawerke entnahmen im Jahre 1917 noch 186 000 Kubikmeter und der Verbrauch des Gefangenenlagers betrug 172 000 Kubikmeter im gleichen Jahre. Wie stark der Rückgang in der Wasserentnahme des Leunawerkes ist, ergibt sich daraus, daß im 1. Vierteljahr 1918 noch 38 662 Kubikmeter und im 2. Vierteljahr desselben Jahres nur noch 7360 Kubikmeter entnommen worden sind.

Dieselbe Erscheinung, die hinsichtlich des Wasserwerkes mit Rücksicht auf das Eingehen des Gefangenenlagers als Einnahme mindernd geschildert wurde, tritt hinsichtlich des Elektrizitätswerkes ganz besonders hervor. Das Gefangenenlager ist z. Zt. einer der besten Stromabnehmer des Elektrizitätswerkes. Wie stark sein Fortfall die Einnahmen aus dem Elektrizitätswerk beeinträchtigen wird, geht daraus hervor, daß bei Absetzung nur der Hälfte des Stromverbrauchs des Gefangenenlagers das Verhältnis der Stromauslagen zu den Stromeinnahmen sich um 12,5 Prozent zu Ungunsten der Stromeinnahmen verschiebt.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände, die es unmöglich machen, den Haushaltplan für die drei technischen Werke so aufzustellen, daß auch nur dieselben Ueberschüsse wie im Vorjahre haushaltplanmäßig an die Kämmereikasse abgeführt werden könnten, hat sich die Deputation der städtischen Werke einstimmig zu vorstehend genannten Erhöhungen der Preise für Gas, Wasser und Strom entschieden. Der Magistrat hat sich diesen Vorschlägen gleichfalls einstimmig angeschlossen.

Gleichzeitig hatte die Deputation der städtischen Werke angeregt, den Doppeltarif nach § 3a der Stromlieferungsbedingungen des städtischen Elektrizitätswerkes dahin zu beschränken, daß reine Lichtabnehmer vom Strombezug nach diesem Doppeltarif ausgeschlossen sein sollen.

Die neuen Sätze müssen schon vom 1. Januar 1919 an gelten, weil sonst schon der diesjährige Haushaltplan nicht erfüllt werden kann, da die Teuerungszulagen des laufenden Jahres, die im Haushaltsplan nicht vorgesehen waren, auch schon für 1918 von den Werken selbst getragen werden sollen.

Uebernahme wichtiger Provinzialstraßen durch die Stadt.

Der Magistrat beschloß auf Vorschlag der Baudeputation, die durch die Verträge mit der Provinzialverwaltung der Stadt zu Unterhaltung und Eigentum vertraglich überwiesenen Strecken der Provinzialstraßen auch nunmehr grundbuchlich ins Eigentum zu übernehmen.

In der Begründung der Magistratsvorlage heißt es u. a.: Durch die genannten Verträge sind die Provinzialstraßen Halle—Weißenfels vom Gerichtsrain durch die Stadt bis zu Kilometer 16.9 und 70, d. h. in der Nähe des neuen Gaswerkes, ferner die Lauchstedterstraße von der Kreuzung des Roten Brückenraines an nach Leipzig zu durch die Stadt hindurch bis zur Kreuzung der Werderstraße, außer der Waterloobrücke, und die Straße von der Weißenfelser Straße entlang dem Stadtfriedhof bis zum Leunaer-Weg in die Unterhaltung und das Eigentum der Stadtgemeinde Merseburg übergegangen. Eine Auflassung ist bisher noch nicht erfolgt. Durch Schreiben hat der Landeshauptmann die Uebereignung der fraglichen Straßenstrecken auf die Stadtgemeinde angeregt. Die Baudeputation hat dies befürwortet, aber der Magistrat hat dies damals durch Beschluß vom 16. März 1906 abgelehnt. Es erscheint nicht nur zweckmäßig, sondern gerade jetzt auch notwendig, daß die Stadt nicht nur einen Rechtsanspruch auf die Uebereignung der Straßen hat, sondern daß sie diese für sie so außerordentlich wichtigen Straßenzüge auch wirklich grundbuchlich als Eigentümerin besitzt. Deshalb haben Baudeputation und Magistrat nunmehr beschlossen, die Auflassung bei dem Herrn Landeshauptmann zu beantragen.

Nach dem bestehenden Vertrage hat die Stadtgemeinde die Kosten für die Beschaffung der katasteramtlichen Unterlagen zu tragen. Nach dem Schreiben des Landeshauptmanns sind indessen diese Unterlagen bei einer anderen Gelegenheit schon beschafft. Es können also nur die Kosten für eine Ausfertigung und für die Auflassung selbst entstehen.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz

hat auch im verflossenen und hoffentlich letzten Kriegsjahre mit Hilfe der ihm zugewendeten Mittel seine Tätigkeit zum Besten unserer Krieger an der Front, der Verwundeten und der Krieger-Familien durchführen können. Allen denen, die durch ihre Spenden die Mittel für das gute Werk geliefert haben, sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen. In den folgenden Zeilen soll eine Uebersicht über die Leistungen geboten werden:

Ausschuß zur Pflege der Verwundeten in den Lazaretten etwa 28 000 Mk.; Betrieb der Wäscherei, Beschaffung von Gerätschaften und dergleichen rund 10 500 Mk.; Zuschuß zur Milchverkaufsstelle bis zu deren Aufgabe am 31. Juli 1918 rund 1000 Mk.; Beihilfen für Kriegerkinder 2442 Mk.; Ziegenfarm 1844 Mk.; Liebesgaben für die Truppen im Felde rund 25 000 Mk.; Ankauf und Verarbeitung von Wolle rund 14 500 Mk.; Beitrag an den Provinzialverband vom Roten Kreuz zu Willkommenspäckchen für die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Soldaten rund 4100 Mk.; Beihilfe zur Unterhaltung von Kriegsküchen 5000 Mk.; Beihilfe zum Ankauf des Panoramas 2000 Mk.; Porto, Fracht und Anzeigen rund 4800 Mk. Einschließlich aller sonstigen Leistungen sind ohne den vorerwähnten Zuschuß für die Lazarette im ganzen 98 512,30 Mk. ausgegeben worden.

Große Ausgaben stehen dem Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz noch für die Versicherung aller Kriegsteilnehmer aus Merseburg-Stadt und -Land bevor. Voraussichtlich werden die noch verfügbaren Mittel hierzu gerade ausreichen.

Zum Schluß sei nochmals an alle, die sowohl durch werktätige Mithilfe wie auch durch Geldspenden dem Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz ermöglicht haben, seine segensreiche Tätigkeit durchzuführen, der herzlichste, wärmste Dank ausgesprochen.

Große Not wird aber leider noch an vielen Stellen zu lindern sein. Hierzu werden weitere Mittel gebraucht und darum wird die ebenso dringende wie herzliche Bitte ausgesprochen: **Werdet nicht müde im Geben!**

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

In der gestrigen Frauenversammlung sind viele unangenehm berührt worden, daß in der Diskussion seitens eines Herrn Parteipolitik in diese völlig parteilose Versammlung hineingetragen wurde; es wurde nämlich zum Besuch der heutigen Versammlung der Fortschrittspartei aufgefordert. Dabei hatte Herr Sup. Bithorn ausdrücklich betont, daß sein Vortrag nicht für eine einzelne Partei werben wolle, sondern nur zur Orientierung dienen sollte! Darum muß dieser Versuch entschieden zurückgewiesen werden. Muß denn nur immer wieder Parteipolitik getrieben werden?! Gerade in der jetzigen Zeit sollte doch Jeder sich freuen, daß eine große Versammlung einmal ohne Parteicharakter stattfand, lediglich zum patriotischen Zusammenschluß und zu eigener Belehrung! Mögen demokratisch gesinnte Frauen sich der Fortschrittspartei anschließen, die anderen werden zur Deutschnationalen Volkspartei gehen, aber die gestrige Versammlung durfte man nicht zum Werben für eine Partei benutzen!

Aus Provinz und Reich

Bloßgestellter Plünderer.

Eisleben, 27. Nov. Ein Plünderer wurde von einem Trupp Soldaten durch die Straßen geführt. Es war ihm an der Brust und auf dem Rücken ein Plakat mit entsprechender Aufschrift angebracht. Es handelt sich um einen Mann namens Berthold Peter aus Teutschenthal, der in Eisdorf arme Leute um etwa 290 M. bestohlen hat. Der Mann wurde ins hiesige Gefängnis gebracht.

Vom Generalkommando des 4. Armeekorps.

Magdeburg, 27. Nov. Das Generalkommando des aktiven 4. Armeekorps unter dem Befehl des kommandierenten Generals Generalleutnant von Kraswel ist aus dem Felde zurückgekehrt und hat mit dem heutigen Tage die Dienstgeschäfte, die während des Krieges vom stellvertretenden Generalkommando geführt wurden, wieder übernommen.

Gewinn-Auszug
der
12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse — 16. Ziehungstag. — 27. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 81227
8 Gewinne zu 5000 M 39086 66412 80547 207956
80 Gewinne zu 3000 M 2897 3753 16347 23960 25705 29355 [illegible] 41283 52218 61550 62978 64219 67092 68439 70736 72689 78249 79317 80914 101976 106800 114677 118391 119012 136876 139862 144740 151657 151885 155572 179196 184620 214596 219999 220247 221110 221865 222449 223340 231279
162 Gewinne zu 1000 M 5401 14930 15723 17045 19208 20958 22679 23044 35187 49063 51372 54451 55227 55414 56272 56339 58605 61374 63112 64904 68236 70326 73937 72154 72567 74085 74369 81038 81984 90523 93848 93931 94795 95321 95824 100095 100493 102481 107464 113045 114491 116175 117096 118341 120520 122070 124559 125338 129043 129980 131876 142265 145677 146455 148166 148605 151339 154520 165559 169720 169574 171050 171932 172622 175465 178105 181697 186068 206086 212052 215369 216045 218066 219117 220109 221665 224149 226574 227851 232119 232197
212 Gewinne zu 500 M 317 759 9054 9383 10448 10839 14445 14941 17552 19693 20218 21261 21695 24135 24322 29930 32555 34118 39970 42644 45154 51932 52701 55894 56458 56531 64364 64407 66514 70054 70234 73313 74291 74795 77841 78956 81420 83378 83794 85682 93502 94081 96750 97265 97566 99249 100123 100352 101565 106807 108334 114255 115017 118283 119568 120242 120326 121559 126021 128248 130499 133144 134210 135782 137135 138224 141516 141918 148147 150001 150740 152351 154452 155553 156097 158549 159798 163223 166020 172052 172501 175832 179248 181105 188008 189202 190151 191374 193508 199340 200199 201292 206025 208641 218554 219155 219177 219489 220185 221377 221952 224792 226346 229342 230798 231524

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 30000 M 4398 87275
4 Gewinne zu 15000 M 72713 130397
4 Gewinne zu 10000 M 111925 158747
4 Gewinne zu 5000 M 32025 103021
62 Gewinne zu 3000 M 1992 7009 18605 20486 23349 29692 35834 36653 65890 69440 73772 85025 91097 93[illegible] 99313 110635 110918 122931 123700 150916 155597 167718 171906 176334 186610 202079 202205 204731 205764 206634 226458
162 Gewinne zu 1000 M 290 7150 7564 10104 10934 13413 14007 16549 17788 18818 19582 20382 21023 24192 26936 29318 31946 33097 33862 35404 35633 39210 41041 42360 59878 61243 67683 68041 68424 72344 78552 80874 84603 84975 86010 86652 97200 98152 109246 111772 114074 114386 119111 122597 129656 129935 131450 135248 136398 139211 142259 148347 150457 153756 155629 155764 156427 156438 158748 158021 162269 164997 166706 168362 171855 177064 179279 184277 189103 188536 207447 216688 216918 218493 222613 223062 224274 225620 226012 231543 233475
228 Gewinne zu 500 M 2478 3712 5313 7319 8680 9406 10630 13264 15775 19750 23512 26070 28214 29799 33360 34684 38274 38615 38795 38853 39112 39797 47325 48452 51914 55836 58371 59170 60126 62448 62995 63813 65553 72997 75562 77544 80329 81746 82019 82654 82932 85154 86868 88842 89488 89769 91537 98298 98515 99095 99457 102871 103325 103528 104240 109916 112005 115034 117203 119335 119760 122918 124105 124520 134389 135294 139330 141043 141250 143054 147472 157428 158741 159374 159712 161024 165783 171724 172155 173710 173766 173993 175719 178239 180543 187562 189386 191551 193424 193659 194457 195693 196655 199106 199521 202757 202759 205000 205029 205744 207140 209700 212336 214494 216152 216696 219814 223263 224657 225871 228376 228411 230659 231801

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.

Große Auswahl.

Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.,
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.

Eingerichtet zu dem Zweck, den Familien unserer Krieger mit Rat und Tat in allen Lebenslagen beizustehen, ihnen das Durchhalten zu ermöglichen, mitzuhelfen, daß der Betrieb oder das Geschäft, oder die Werkstätte des abwesenden Gatten, Vaters oder Sohnes, wenn irgend durchführbar, im Gange erhalten bleibt.

Rat und Beistand in allen wirtschaftlichen und beruflichen Angelegenheiten.

Fürsorge bei schwächlichen, schulpflichtigen Kindern behufs Erlangung eines Kuraufenthaltes oder sonstiger Gelegenheit zur Kräftigung der Gesundheit.

Mithilfe beim Unterbringen aus der Schule entlassener Kinder.

Kriegerfrauen oder sonstige Angehörige eingezogener Merseburger wollen sich vertrauensvoll an irgend einen der nachstehend verzeichneten Herren wenden.

Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.

Der geschäftsführende Vorstand.

Kaufmann Tänzer. Rektor Sehmisch. Kaufmann Näther. Privatmann Ellrich. Stadtrat Barth. Stadtrat Dobkowitz. Rektor Hüttel. Rektor Röth. Rechnungsrat Eichardt. Barthel, Kalkulator. Franz Rößner, Redakteur. Kaufmann Kötteritzsch. Kaufmann Schäfer. Schmiedeobermeister Engel. Rentner Rügow. Fabrikdirektor Weber. Rentner Hauptmann. Lohgerber Dietzel. Schuhmacher-Obermeister Schmidt.

Meine
Kaustangen
befriedigen den verwöhntesten Priemer u. sind im Geschmack von
Original-Kautabak
nicht zu unterscheiden
100 Stangen 100 M., 50 Stangen 52,50 M., Probesend. 25 Stangen frei Haus 27,50 M. Nachnahme.
Kauta
best. Kautabak-Ersatz in Stücken 100 Beutel 40 M., 50 Beutel 22 M., Postkolli 25 Beutel 11,50 M. Nachn.
Glänzende Begutachtung von Militärbehörden.
E. Schroeder, Berlin SW 48
Friedrichstr. 30.

Junge deutsche **Schäferhunde**
hat abzugeben Math. Kramps, Breite Straße 5, Hof.

Fleischverkauf auf der Freibank

findet am 29. November 1918
vorm. von 8—9 Uhr auf die Ordnungsnummern 3151—3250
" " 9—10 " " " " 3251—3300
" " 10—11 " " " " 3301—3350
statt.

Merseburg, den 28. November 1918.
L.-A. I. 1376/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 29. November 1918
bei Hoffmann, Brühl Nr. 6
nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2601—2700
" " 3—4 " " " " 2701—2800
" " 4—5 " " " " 2801—2900
statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 28. November 1918.
L.-A. I. 1375/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Seidene Damenstrümpfe
schwarz und weiß
empfiehlt
H. Schnee Nachfl., Halle-S.
Gr. Steinstraße 84.

1 Skunksgarnitur,
echt, neu, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. M. S. No. 1112 an die Exp. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919181129-11/fragment/page=0006